

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 28 (1894)

130 (7.6.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-664634](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-664634)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme des Sonntags und Feiertage. 1/4 Jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. resp. 1 Mark 15 Pfennige. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg bei der Expedition Peterstr. 5.

Verlagsprohanschluß Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 130.

Oldenburg, Donnerstag, den 7. Juni 1894.

XXVIII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

* Weltlage.

Oldenburg, 7. Juni.

Betrachtungen über die Lage in Italien.

welche dadurch treffend gekennzeichnet wird, stellt ein seit Jahren in Rom weilender Freund und gelegentlicher Mitarbeiter unseres Blattes an; derselbe schreibt uns:

R. Rom, 5. Juni.

Die Bedeutung der schon fast ein halbes Jahr andauernden Krisis in Italien wird bei Ihnen in Deutschland noch vielfach in hohem Maße verkannt. Man nimmt meistens an, es handle sich um die Aufbringung von neuen Geldmitteln für bestimmte Staatszwecke, wie das im deutschen Reichstage z. B. ja oft der Fall ist, und da in Deutschland schließlich immer ein Einvernehmen stattfindet, meint man, es werde in Rom ebenso sein, so daß die Schwierigkeit, in welcher sich der mit Deutschland verbündete Staat momentan befinde, in absehbarer Zeit von selbst zu Ende kommen werde. So stehen die Dinge hier aber nicht, diese Auffassung ist eine Unterschätzung des Ernstes der Lage. Italien steht tatsächlich so da, daß seine leitenden Staatsmänner die Frage sich vorlegen müssen: Staatsbankrott oder nicht? Ausgaben und Einnahmen stehen in einem derartigen Mißverhältnis zu einander, daß es keine Ueberbrückung durch Veräußerung und Necheneingepfand gibt, sondern es müssen ganz gewaltige Summen nicht einmal, sondern Jahr für Jahr neu aufgebracht werden, um eine Befestigung der Staatsfinanzen herbeizuführen. Die Aufbringung dieser neuen Summen ist um so schwerer, als das Land mit drückenden Steuern geradezu überschüttet ist, mit Abgaben von solcher Höhe, daß sie der Deutsche kaum ahnt, geschweige denn kennt. Es gibt ja in Italien noch große Vermögen und große Besitztümer, welche bisher viel zu wenig belastet sind, aber auch deren energische Besteuerung würde unter den heutigen traurigen Verhältnissen nur ein Tropfen auf den heißen Stein bedeuten. Man darf die neu aufzubringenden Steuern nicht mehr nach einfachen Millionen berechnen, man muß gleich Tausende von Millionen in Anrechnung bringen. Es fehlt nicht an Abgeordneten, welche behaupten, das italienische Volk sei ganz außer Stande, die neue Massenbelastung zu tragen, es müsse die Arme vermindert werden. Darauf hat die Regierung geantwortet, daß es dann auch mit Italiens Großmachtersrolle zu Ende sei, und das ist unter dem heute in Europa vorhandenen Armeestande unbedingt richtig. Das Ministerium Crispi, welches die überaus schwere Arbeit einer Wiedereinrichtung der Staatsfinanzen auf sich genommen hat, vertritt den Standpunkt, daß Italien seine Großmachtersposition, die unter vielen Opfern errungen ist, nicht aufgeben dürfe, daß es deshalb auch nicht an einen Staatsbankrott denken dürfe, und die Volkvertretung diejenigen Gelder, welche der Staat bedürfe, bewilligen müsse. Herr Crispi hat sein Programm mit einer Energie aufgestellt, die nichts zu wünschen übrig läßt, aber er hat sich bereits davon überzeugt, daß an eine glatte Durchführung seiner Forderungen trotz der Betonung von der unbefangenen Notwendigkeit nicht zu denken ist. Wie Ihnen bekannt, ist die italienische Regierung gestern in der Deputiertenkammer bei Abstimmung des Antrags Crispi, die Beratung der Steuerreform zu vertagen, nur mit knapper Not einer Niederlage entgangen. Heute hat nun das Ministerium Crispi, wie Ihnen schon telegraphisch gemeldet ist, seine Entlassung gegeben. Ob aber das Entlassungsgebot Crispi's wirklich ernst zu nehmen ist? Man glaubt es hier in eingeweihten Kreisen nicht recht und als zweifellos wird es angesehen, daß Crispi vom König wieder mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt wird. Die gegenwärtige Lage — ich meine nicht die durch die Ministerkrise geschaffene, sondern die allgemeine Lage in Italien — ist schwierig genug. Die Abgeordneten wissen, wie verzweifelt sich der italienische Wähler gegen neuen Steuerdruck wehrt; sie wollen der Regierung in allem zu Gefallen sein, aber zur glatten Bewilligung der geforderten Summen vermögen sie sich nicht zu entschließen. Ministerpräsident Crispi hat erst soeben sich wieder überzeugt, daß die Kammer sich nicht fortsetzen läßt. Man sieht vielleicht ein, daß es schließlich nicht anders gehen wird, als die neuen Gelder zu genehmigen, aber vorläufig sträuben Volk und Abgeordnete sich gleichmäßig, in den fauren Apfel zu beißen.

Die heutige Krisis ist für Italien unendlich peinlich. Die mit Italien verbündeten Staaten rechnen ja wohl sicher darauf, daß die

Ueberwindung der Schwierigkeiten gelingen wird, aber es kann niemandem angenehm sein, dies Zeichen der Schwäche bei einem Mitgliede des Dreiecks zu sehen. Und ein Zeichen der Schwäche ist es und bleibt es, wenn man von der Möglichkeit einer Armeeverminderung spricht oder von der Möglichkeit eines Staatsbankrotts; so ist das für einen Großstaat unbedingt ein bemerkenswertes Zeichen der Unsicherheit und der Unsicherheit. Dem heutigen Italien sind ja allerdings die obwaltenden Schwierigkeiten nicht allein in die Schuhe zu schieben, die Sünden früherer Regierungen rächen sich bitter. Man hat Ausgaben ins Blaue hinein gemacht, ohne für eine gleichzeitige finanzielle Deckung zu sorgen, indem man in geradezu klassischem Leichtsinne der Zukunft das Befallen überließ. Schulden sind auf Schulden bis zu bedeutender Höhe getrimmt, an eine Tilgung der Schulden hat niemand von den Schuldenmachern gedacht, und die Notwendigkeit hierfür tritt nun erst hervor, wo das schwindende Schuldengebäude zusammenstürzen will. Die Währung ist schlecht, in der Verwaltung haben lange genug arge Mißbräuche obgewaltet. Der Skandal der römischen Bank, den die Staatsverwaltung, mancher der betreffenden Herren vielleicht nicht ohne ein ansehnliches Trinkgeld, bulstete, ist eines modernen Staates unbedingt unwürdig. Die „Banca Romana“ hat unter den Augen der Regierung Millionen über Millionen Papiergeld gedruckt, dessen Wert einem Fiskus gleich war, weil dafür keinerlei reelle Wertobjekte als Pfandunterlage vorhanden waren. Die italienischen Minister haben zu dieser großen Ungeheuerlichkeit geschwiegen, weil sie eine Publikation des Skandals befürchteten. Das kennzeichnet den Charakter mancher italienischen Verwaltung. Man hat auch versäumt, für eine rechtzeitige Regelung der Finanzen zu sorgen, weil man befürchtete, sich unpopulär zu machen, wenn man reinen Wein über die wirkliche Finanzlage einschenkte. So ist Italien, ein so reiches Land, durch manches Verschulden seiner Verwaltung herabgekommen; wenn das Ministerium Crispi — denn ein solches wird es trotz der augenblicklichen Ministerkrise wohl bleiben — andere Wege einschlagen und dem drohenden Niedergang entgegenzuarbeiten sich bemüht, so wird ihm auch die Teilnahme der Friedensfreunde nicht fehlen. Schwer genug ist das in Aussicht genommene Stück Arbeit; aber gelingt es, dann wird auch Italiens Macht und Ansehen wieder auf festen Füßen stehen.

Die Franzosen

kommen aus der Aufregung, die sie sich ohne Grund übrigens selber bereiten, gar nicht heraus. In der Deputiertenkammer ist nämlich die bekannte, schon längst dementierte „Entthüllung“ des „Figaro“ von neuem zur Sprache gebracht worden, nach welcher ein hoher französischer Offizier (General Gallifet ist gemeint) sich für eine Abweisung Frankreichs und für einen Vertrag mit Deutschland ausgesprochen haben sollte. Bei der Vorprüfung hierüber ging es in der Deputiertenkammer wieder recht lebhaft zu. Der Kriegsminister bezeichnete auch diesmal die Behauptung als unwahr, und die Deputiertenkammer sprach einstimmig ihr Vertrauen zur Armee aus. Bezeichnender Weise schlossen sich auch die Sozialisten diesem Vertrauensvotum an. Der Kommunist Grouffet, welcher den ganzen Spektakel angeregt hatte, hält indeß seine persönliche Unschuldigungen aufrecht und verlangt, vor das Schwurgericht gestellt zu werden, wo er beweisen wolle, daß Gallifet ein Landesverräter sei. Die ganze Angelegenheit wirbelt außerordentlich viel Staub auf, wenn auch schließlich praktische Resultate dabei herauskommen werden.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Juni.

— Eine unliebsame Ueberraschung ist den preussischen Kreisen erwachsen, welchen bekanntlich alljährlich aus den Zollüberweisungen aus der Reichskasse an den preussischen Staat auf Grund des sogenannten Hüneke'schen Verordnungsgehezes bestimmte Summen ausgeschüttet werden. Die Ueberweisungen sind infolge geringerer Kornzufuhr wesentlich niedriger, und so werden auch die Kreise über vier Mill. Mark weniger erhalten, als veranschlagt war. Da man sich bereits meist nach der höheren Summe eingerichtet hatte, bleibt nun nichts anderes übrig, als entweder geplante Ausgaben zu unterlassen, oder die betreffenden Mittel anderweitig aufzubringen.

— Prinz Ludwig von Bayern, der mehrfach in die Öffentlichkeit trat und bekanntlich selbst ein hervorragender praktischer Landwirt ist, hat in Landau bei seinem Besuche

Inserate finden die werbende Berzeitung und Kosten per Seite 15 Pfg. für Maschinendruck 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg:

Annoncen-Expedition von H. Böttner. Adresse: Herr Hof's Expediteur Mönich. Debusse: Herr J. Köhlermann. Bremen: Herren C. Schlotte u. H. Schöner

in der Pfalz eine Rede über seine Stellung zur Landwirtschaft gehalten, die interessante Ausführungen bringt:

„Ich habe zunächst die Förderung der Landwirtschaft mit zum Ziele gesetzt. Aber ich bin weit davon entfernt, sie einseitig begünstigen zu wollen. Denn ich weiß sehr wohl, daß neben der Landwirtschaft auch die Industrie ihre Stelle haben muß. Ich habe mich zu meiner Freude wieder überzeugt, daß, wo die Industrie von intelligenten und tüchtigen Männern betrieben wird, sie ihr Gedeihen findet. Sie muß dabei auf Absatz auch im fernsten Auslande bedacht sein. Das thut unsere Industrie, und die Gesetzgebung darf das nicht vergessen. Unsere Bevölkerung wächst in dem Maße, daß die Landwirtschaft allein sie nicht mehr ernähren kann. Darum muß auch der Industrie die feste Fürsorge des Staates zugewendet werden. Ich bin der Letzte, welcher das Alte abschaffen wollte, weil es alt ist. Das gute Alte muß erhalten werden. Aber wo das Alte sich überlebt hat und nicht gut ist, da muß es abgeschafft und geändert werden. Das Neue aber, soweit es gut ist, verdient die Einführung und dazu werde ich gern das Meinige thun.“

— Aus Schönhofen, wo sich bekanntlich das Stammschloß des Fürsten Bismarck befindet, wird berichtet: Wie das „Allm. Int.-Bl.“ meldet, wird Fürst Bismarck, bevor er sich nach Paris begibt, dem hiesigen Stammschloß einen Besuch abstatten und wahrscheinlich einige Tage hier Aufenthalt nehmen. Für das Bismarckmuseum hierseits ist in diesen Tagen ein größerer Teil der kostbaren Gegenstände, die dem greisen Staatsmann an dem diesjährigen Geburtsstage dargebracht wurden, eingetroffen und soll demnächst zur Aufstellung gelangen.

In Bezug auf den Brauereikrieg in Berlin meldet der „Kos. A.“: In einer vorgestern (Dienstag) stattgefundenen Versammlung erklärten die Saalbesitzer Berlins und Umgegend sich solidarisch mit den Maßnahmen des Vereins der Brauereien Berlins und Umgegend und verpflichteten sich bei einer Konventionalsatzung von 3000 Mk. in jedem einzelnen Falle und Ausgeben aus dem Ring, ihre Säle zu keiner sozialistischen und anarchistischen Versammlung herzugeben, falls der Vorkost gegen die Brauereien und Gastwirte nicht bis zum 15. Juni aufgehoben ist oder sich wiederholt. Ferner verpflichtete sich der Vorstand des Vereins der Brauereien, bei einer Konventionalsatzung von 10.000 Mk. für jeden einzelnen Fall, an seinen Vortrags zu liefern, welcher derartige Versammlungen abhalten läßt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die Lösung der Krisis ist noch keinen Schritt vorwärts gekommen. Der Kaiser hat gestern Vormittag keine politische Persönlichkeit empfangen. Die liberale Partei hofft andauernd, daß die Lösung der Personenfrage gelingt und das Ministerium Wexlerle mit mehreren neuen Persönlichkeiten bereits heute konstituiert wird. Dies wird auch durch folgende Meldung bestätigt:

Peft. 6. Juni. Die Berufung Wexlerle zur Bildung eines neuen Kabinetts ist nunmehr zweifellos. Mehrere der bisherigen Minister werden neuen Ministern weichen, doch sind diese Personenfragen noch in der Schweben. Die Gerüchte über einzelne Ressortminister des künftigen Kabinetts sind mit Vorsicht aufzunehmen; möglicherweise werden diese Personalfragen heute oder morgen geschlichtet; dann würde das neue Kabinett bald, vielleicht schon morgen, fertig sein.

— Der Gemeindevorstand von Peft wählte Wexlerle in seiner gestrigen Sitzung einstimmig zum Ehrenbürger von Peft.

Italien. Der König von Italien hat noch keine Entscheidung in Sachen der Ministerkrise getroffen. Gestern Nachmittag berief derselbe Rudini zur Vorprüfung über die Lage um um 7 1/2 Uhr abends Zanardelli. Die radikale Presse jubelt natürlich über den Sturz des Kabinetts und sagt, derselbe sei deshalb erfolgt, weil Crispi seine seiner Versprechungen gehalten, welche er bei der Uebertreue der Regierung gemacht habe. Da Crispi nicht mehr das Vertrauen des Volkes besitze, könne er auch den Vorstoß im Ministerium nicht mehr erhalten.

Bulgarien. Stambulow erklärt in seinem Blatte „Swoboda“, daß er dem neuen Ministerium eine entschiedene Opposition machen werde. Energisch verwahrt er sich aber dagegen, daß er an der Selbstständigkeit des Landes rütteln oder die Dynastie bedrohen wolle. Er denke nicht daran, mutwillig zu zerstören, was er selbst geschaffen.

China. Der Aufstand der Eingeborenen in dem unter chinesischer Oberhoheit stehenden Königreich Korea nimmt einen sehr ernsten Charakter an. 2000 von fremden Offizieren ausgebildete chinesische Truppen sind von Tientsin gegen die Rebellen entsandt worden. Eine britische Flotte wird in Port Hamilton zum Schutz der Ausländer in Korea bereit gehalten.

Telegraphische Depeschen der „Nachrichten für Stadt und Land“ und neueste Meldungen.

HTB. London, 7. Juni. Wie aus Vitoria gemeldet wird, sind durch die über schwemmungen des Flusses 100 Acker Land unter Wasser gelegt, viele Telegraphenlinien zerstört, Brücken weggeschwemmt. Die Seiden wurden vernichtet, Eisenbahnen unterbrochen, Gasanstalten zerstört, Pachtstätten ruiniert und viele Gebäude zum Einsturz gebracht.

HTB. Warschau, 7. Juni. Nach amtlichen Berichten sind in den letzten vier Tagen in Warschau 20 Choleraerkrankungen mit 9 Todesfällen vorgekommen. Im Gouvernement Warschau sind 28 Erkrankungen und 12 Todesfälle, im Gouvernement Plock 18 bezw. 9, im Gouvernement Radom 13 Erkrankungen und 6 Todesfälle an Cholera zu verzeichnen. Das Gouvernement Warschau wurde amtlich für verheilt erklärt.

HTB. Brüssel, 7. Juni. In St. Hubert wurden durch eine Feuersbrunst 20 Wohnhäuser eingeebnet. Es wird Brandstiftung vermutet.

Landwirtschaftliche Ausstellung in Berlin.

Berlin, 6. Juni.

Heute ist hier die achte Wanderausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft durch den Prinzen Heinrich in feierlicher Weise eröffnet worden. Auf den Tribünen und im Umkreise der Ausstellung hatte sich eine ebenso glänzende wie zahlreiche Festversammlung eingefunden. U. a. waren erschienen die Minister v. Heyden, Bronsart v. Schellendorf, v. Werle, v. Wedel und zahlreiche Mitglieder der Vorgesellschaft. Pünktlich um 12 Uhr fand sich Prinz Heinrich von Preußen ein, von der Menge lebhaft begrüßt. Nachdem der Prinz mit lebhaftem Händedruck die anwesenden Ehrengäste begrüßt, trat er an die Brüstung der Tribüne und hielt mit lauter, weithin vernehmbarer Stimme folgende Rede:

Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen, Allerhöchstwellerchen hier in Seiner Landeshauptstadt versammelten deutschen Landwirten durch mich Seiner kaiserlichen Gnade und Seine besten Wünsche entbieten läßt, habe ich das Präsidium über die Gesellschaft der deutschen Landwirte übernommen. Es gereicht mir zu ganz besonderer Freude, diese großartige Ausstellung persönlich eröffnen zu dürfen. Aus allen deutschen Gauen sehen wir hier vereint, was der Fleiß des deutschen Ackerbauers, sowie des Züchters, des Industriellen und des Maschinenfabrikanten zum Wohl und Nutzen der deutschen Landwirtschaft zu leisten und zu bieten imstande gewesen ist. Es ist gewißlich, daß die deutsche Landwirtschaft schwer und mit Opfern heututage um ihre Existenz zu kämpfen hat (Bravo!), jedoch möchte mir jene Ausstellung dort das Zeugnis sein, daß der deutsche Landwirt nicht müßlos verzagt (Bravo!), sondern seinen Beruf, seinen eblen, für das deutsche Vaterland so unentbehrlichen Beruf beibehalten ist zu fördern. (Bravo!) Es ist die Gesellschaft der deutschen Landwirte nicht ein Mittel allein für materielle Verdienste zur Erreichung derselben, sondern sie ist vielmehr eine Vereinerung, ein Bündnis des deutschen Landwirts im engeren vaterländischen Sinne. Der Gedanke, daß der Fleiß eines Einzelnen, auch des Geringsten dem ganzen deutschen Vaterlande zum Frommen und Nutzen gereicht, legt eine besondere Weise auf diese Wettbewerbung. Kaum ist ein anderer Beruf so angewiesen auf Frieden und gesicherte Zustände, als wie gerade die Landwirtschaft. (Bravo!) Ich meine, ein jeder Deutsche sei sich eins, daß selbst mit Aufbringung von Opfern dieser Frieden gewahrt werden möge und müsse; jeder Deutsche ist sich in diesem Bewußtsein eins mit seinem erhabenen Herrscher, dem deutschen verbündeten Kaiser und freien Städten. Wir können diesen Gefühlen nicht schöneren Ausdruck geben als in dem alten wohlvertrauten deutschen Ruf: Se. Majestät der Kaiser lebe hoch! hoch! hoch!

Nummehr ergreift der Landwirtschaftsminister v. Heyden das Wort, um im Namen der versammelten Landwirte den Dank für den kaiserlichen Gruß und Wunsch und das erneuerte Gelübde unverbrüchlicher Treue auszusprechen. Sieh dann an die Festversammlung wendend, knüpfte der Herr Minister

an die Worte des Durchlauchtigen Präsidenten, in welchen dieser von dem Druck sprach, der auf der Landwirtschaft lastet. Aber der Präsident habe dem das ehrenvolle und wertvolle Zeugnis hinzugefügt, daß die Arbeitskraft und -lust des Landwirts nicht erlahmt ist. Die Ausstellung führt die Früchte langer, mühseliger Arbeit vor, und mit Stolz erkennt der Landwirt aus ihr, welche Fortschritte im letzten Jahrzehnt in der Vermehrung der Produktion und in der Verbesserung der Produkte gescheit worden sind. Die Not der Zeit war die Vehrmeislerin. „Wir Landwirte sind praktische Leute, wir müssen mit den gegebenen Tatsachen rechnen, wir müssen die billigen Preise durch vermehrte Arbeit, durch verbesserte Produktion auszugleichen suchen und lernen. Vieles kann noch an zwei Punkten die besternde Hand angelegt werden. Wir müssen den Reichtum besser gebrauchen; je knapper der Gewinn, desto genauer die Rechnung. Die Düngeverwendung muß aufhören. Was nicht die Gelb- ausgabe für fremde Dingenmittel, wenn das Wertvollste in der eigenen Wirtschaft nicht genügend beachtet und gepflegt wird? Wenn wir ehlich sind, müssen wir zugeben, daß auf diesem Gebiete noch viel gesündigt wird.“ Unter Hinweis auf die Verdienste, welche sich die deutsche Landwirtschaftsgesellschaft auch um die Fortschritte auf diesen Gebieten erworben habe, schloß der Herr Minister seine Rede mit einem herzlichen Glückwunsch für dieselbe.

Im Namen der Gauen Pommern und Brandenburg begrüßte Herr v. Arnim-Gittersberg die deutschen Landwirte. Oberbürgermeister Jelle hieß als Vertreter der Stadt Berlin die Landwirte willkommen. Ein Thorheit wäre es, Zwiespalt zwischen Stadt und Land anzuerkennen oder zu erregen. Die Interessen beider seien auf einander angewiesen. Mit einem Hoch auf die Landwirte schloß der Redner.

Geh. Hofrat Eyth: Zum achten male hat die deutsche Landwirtschaftsgesellschaft ihr Banner aufgespielt. Die Stadt Berlin hat uns einen Mahnen geboten, wie er lieblicher nicht gedacht werden kann. Stadt und Land wird immer durch die Arbeit geeinigt werden. In dieser Beziehung ist Berlin ein glänzendes Beispiel; einem wenig günstigen Boden ist durch die Arbeit hier ein so herrlicher Park abgerungen. Redner brachte sein Hoch auf die Stadt der Arbeit, auf Berlin aus. Nachdem ein weiterer Redner nochmals dem Prinzen den Dank der Versammlung für die Uebernahme des Protektorats dargebracht, hatten die offiziellen Redakteure ihr Ende erreicht.

Nach einigen weiteren Reden begann der offizielle Rundgang.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Rundgang unserer mit Ehrenbesuchen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorfälle sind der Redaktion nicht willkommen.)

Oldenburg, 7. Juni.

Auf der landwirtschaftlichen Ausstellung in Berlin.

über deren Eröffnung in vorstehendem Artikel berichtet wird, haben, laut einer uns soeben zugehenden telegraphischen Meldung, die **Oldenburger Aussteller** bis jetzt im ganzen **69 Preise** erhalten, und zwar für Pferde 11, für Rindvieh 33 und für Schweine 25 Preise.

Nach dem „Sted. B.“ haben gestern folgende Oldenburger Aussteller Preise erhalten (es ist dies nur ein Teil der Resultate):

Für ältere Stiere:

Tanzen 2. Preis, Bettingbiller Genossenschaft Anerkennung.

Für zweijährige Stiere:

Friedrich 1. Preis, Müller Anerkennung.

Für Rindstiere:

C. H. Bulling 2. Preis, Michelsen 2. Preis, Lünjens Anerkennung.

Für Kühe:

Tanzen, Cornelius je einen 1. Preis, C. H. Bulling, S. Kiser je einen 2. Preis.

Für Lämmer:

Wulf 1. Preis, Hergens, Rathjen je einen 2. Preis, Sedden Anerkennung.

Pferde erhielten zwei 1. Preise, einen 2. Preis und eine Anerkennung (H. Rüdens, Ollen).

Anzahl von Mitgliedern des Vereins Gelegenheit zum Solo- gang; manche süßliche und angenehme Stimme ist in den kleinen Konzerten zum ersten Mal hervorgetreten; das öffentliche Auftreten ist für die jungen Künstlerinnen und Künstler eine kräftige Aufmunterung dazu, sich in der Gesangs- kunst weiter auszubilden; nach zwei oder dreimaligem fernem Auftreten in den kleinen Konzerten hat sich die „neue entdeckte“ Stimme oft so überaus vollkommener, daß an eine Verwendung derselben auch für eine größere Partie in einem Oratorium gedacht werden kann. Der Versuch wird gemacht und siehe da, er gelingt ausgezeichnet, das Publikum ist entzückt, der Verein ist stolz auf sein neues „solistisches“ Mitglied und der Kaiser des Singvereins rechnet aus, wie viele hundert Mark ein solches Vereinsmitglied dem Verein in den nächsten Jahren einbringen wird. Ein anderer wichtiger Punkt ist auch der folgende: in den kleinen Singvereins- konzerten kommen Musikwerke zur Aufführung, die sich in den Rahmen der großen Konzerte nicht ebenso leicht einreihen lassen und die doch auch der Verein und das Publikum gern kennen lernen und hören will, wir denken an Solofieder, Operarien, Duette, Quartette, mehrstimmige Frauen- und Männerchöre mit und ohne Klavierbegleitung, einzelne Teile klassischer und moderner größerer Werke u. i. v. Last not least ist auch zu erwähnen, daß das Eintrittsgeld zu den kleinen Konzerten billiger ist und daß die musikalischen Auf- führungen an solchen Abenden im allgemeinen leichter ver- ständlich sind, womit auch wiederum manchem gedient ist. — Ziehen wir in Rechnung, daß ein kleines Sing- vereinskonzert sich doch verhältnismäßig recht schnell anzu- ordnen läßt und außerdem, wie bereits erwähnt, regelmäßig

* **Se. Hoheit der Herzog Georg** hat, wie aus Eutin gemeldet wird, auf dem dortigen Schlosse für längere Zeit Wohnung genommen.

SS Als Hauptgeschworene für das am 3. Juli 1894 zu Oldenburg zusammentretende Schwurgericht sind in der gestrigen öffentlichen Sitzung des Großherzoglichen Landgerichts folgende Herren ausgelost worden: Hans-John Vrand Abel, Meerfeld; Landwirt Harm Borchers, Kloster-Deitzinger-Heide; Kaufmann Johann Brand, Altenoythe; Proprietär Joh. Aug. Siebels Wlohn, Siltenheide; Brauereibesitzer Theodor Jettför, Jever; Fabrikant G. Juhren, Strohausen; Landwirt Herrn Gramberg, Hohenlucht; Hans-John Anton Gramann, vor dem Moore, Becta; Jeller Bernh. Grabenhof, Effen; Landwirt Wils. Hinken, Tetens, Jever; Gemeindevorsteher Harm Behrens, Harfen, Horsten; Kaufmann Friedrich Hoff, Weh- stede; Landwirt Heinrich Janßen, Hooftel; Konrad J. C. Kunst, Brate; Kaufmann Max Meyer, Cloppenburg; Bezirksvorsteher D. Meyer, Everßen; Jeller Johann Nording, Altrup, Wehstede; Hausmann Carl Plate, Börspe; Goldhändler Joseph Böppel, mann, Cloppenburg; Kaufmann Theodor Nilsen, Delmenhorst; Stallmeister Major a. D. Sartorius, Oldenburg; Maurer- meister J. D. Schelling, dal; Orgelbauer J. M. Schmid, dal; Baumunternehmer Schöttler, dal; Architekt Dr. Sello, dal; Architekt C. F. Spiecke, dal; Musikdirektor und Gesangs- lehrer Sprenger, dal; Fabrikant W. Stöbe, Barel; Kar- fabrikant Friedr. Tappehorn, Lohne; Jeller Franz Barel- mann, Dylthe.

— **1. Militärisches.** Unser Infanterie-Regiment machte gestern in der Nähe von Wiesefelde eine größere Feldübungs- übung. Das Regiment rückte um 5 1/2 Uhr morgens aus und kehrte gegen 12 Uhr mittags zurück.

+ **Der anhaltende Regen,** der anfangs so sehr herbeigehört wurde, fängt manchem Landwirt an lästig zu werden, da an vielen Orten der erste Grauschneit schon ge- than ist.

~ **Die vorhandenen Bureauräume im Eisen- bahndirektionsgebäude** reichen nicht mehr zur Unter- bringung der Bureaubeamten aus. Deswegen hat sich die Eisenbahndirektion veranlaßt gesehen, die oberen Räume des Dreierischen Hauses an der Holtenstraße für Bureauzwecke zu mieten. Da das Beamtenpersonal dann an 5 verschiedenen Stellen untergebracht ist, wird sich mit der Zeit der Neubau eines Eisenbahndirektionsgebäudes wohl nicht umgehen lassen.

— **1. Unser Schweinemarkt** hat augenblicklich eine ganz besondere Bedeutung. Wohl seit längeren Jahren hat in unserem Lande nicht so viel Mangel an Ferkeln geherrscht, wie augenblicklich. In den Kentern Westfale und Barel, in denen die Schweinezüge in großer Zahl steht und aus denen in anderen Jahren meist noch Ferkel ausgeführt werden, fehlt es in diesem Jahre überall an Zuchtmaterial. Hier in dem Amte Oldenburg dagegen ist verhältnismäßig viel Material vorhanden, so daß unsere Wirtswirtschaft gewöhn- lich gute Zufuhr erhalten. Es erscheinen auf denselben auch vielfach Käufer von auswärt, namentlich aus der friesischen Wehde, vom Vimmerlande, ja auch Niederholtenburger, die hier Aufkäufe an Ferkeln machen. Gestern waren Käufer aus Gesehmünde hier. Die Nachfrage nach Ferkeln ist daher hier sehr groß und infolgedessen der Preis recht hoch. So wurden gestern bis zu 20 Mk. für Ferkel von sechs Wochen bezahlt.

* **Pferderennen in Bremen.** In wenigen Tagen finden auf dem Rennplatz in der Nähe der Bremer die vom Bremer Reitklub veranstalteten Rennen statt. Für Sonnabend, d. 9. i. Mts., nachmittags 4 Uhr beginnend, sind sechs Rennen, und zwar 3 Flach- und 3 Hindernis- rennen, vorgesehen, und für den folgenden Tag, Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr beginnend, ebenfalls 6 Rennen, und zwar 2 Flach- und 4 Hindernisrennen. Besonders machen wir aber noch auf das am Sonnabend, nachmittags 6 1/2 Uhr, stattfindende Rennen für deutsche Landwirte oder deren Söhne aufmerksam, welche das letzte der Rennen am Sonnabend bilden. Zweifellos werden die Rennen auch von Oldenburg zahlreich besucht werden. Wir weisen noch auf das Inserat in heutiger Nummer hin.

— **1. Die Fährte,** die bekanntlich Herr Hafenmeister Köhne hierseits errichtet hat und welche die kürzeste Ver- bindung zwischen dem Bahnhof und der Sternburg ist, er- freut sich seitens des Publikums der regsten Benutzung.

Δ Das Konzert des Singvereins im Ziegelhofs.

Wie mochen wir's, daß alles frisch und neu
Und mit Bedeutung auch gefällig sei?

Neuliche Gedanken werden auch den geschäftigen Vorstand des Singvereins in den letzten Wochen beschäftigt haben; denn das „Leitmotiv“ dieser Aufführung war: wie lindern wir die tiefen Wunden, die uns die beiden großen Konzerte in unsere Rasse geschlagen haben? Der Willensverkauf zu dem gestrigen Konzert ist ein außerordentlich befriedigender ge- wesen, wir knüpfen daran die Hoffnung, daß dieser finanzielle Erfolg dem Singvereine wieder frischen Mut zu neuen großen Thaten in der nächsten Konzertsaison geben möge und er- warten entschieden, daß der Verein an der althergebrachten Einrichtung, in jedem Winter zwei Oratorien aufzuführen und zwar unter Engagement der Hofkapelle und hiesiger sowie auswärtiger Solisten, nicht im entferntesten zu rütteln magt. — Die außerordentlichen oder kleinen Singvereins- konzerte, zu denen auch das gestrige rechnet, sind von jeher eine Einnahmequelle für den Verein gewesen und nicht zum mindesten aus diesem Grunde jedes Jahr veranstaltet worden. Die kleinen Konzerte können nicht auf gleicher Stufe künst- lerischer Vollendung mit den großen Konzerten stehen, da sie mit einem erheblich geringeren Aufwand veranstaltet werden; dennoch lassen sich mit Rechtigkeit einige Punkte hervor- heben, aus denen ersichtlich ist, daß auch die kleinen Konzerte neben den großen Konzerten dem Singverein, dem Publikum und der Kunst nützen und demnach durchaus existenzberechtigt sind. Die kleinen Konzerte bieten regelmäßig einer größeren

bares Geld einbringt, so kommen wir zu dem Schluß, daß der Verein namentlich jetzt, wo er mit tiefen Glücksgütern nicht gesegnet ist, lieber zwei als ein kleines Konzert in jedem Jahre geben sollte; selbstverständlich dürfte er aber nur einen geringen Teil seiner Kraft und Zeit auf die Vorbereitungen zu den kleinen Konzerten verwenden, damit die beiden großen Konzerte dabei nicht zu kurz kommen. Die großen Konzerte und die Studien dazu darf der Singverein nun und nimmer- mehr einschränken, das würde ein Rückschritt in seinen künst- lerischen Leistungen sein, der dem Vereine selbst den größten Schaden brächte. — Dem musikalischen und musikalischen Publikum aber rufen wir zu: Unterstützt den Singverein in Zukunft besser, als ihr es bisher gethan habt, damit der Verein auch in Zukunft seine Konzerte wieder ausstatten kann, sorgt dafür, daß der Singverein seine großen Oratorien stets vor ausverkauftem Hause aufzuführen kann, tretet ein als Sänger und Sängerinnen in den Verein und unterstützt die Bestrebungen des Singvereins, die auf die Pflege der wahren Kunst gerichtet sind und waren, unterstützt den Verein, der in der Haupt- und Residenzstadt Oldenburg in einem Zeit- raum von länger als hiezig Jahren immerfort das Höchste und Edelste, was die Kunst zu bieten vermag (Schöpfung, Jahreszeiten, Messias, Judas Macabäus, Josua, Matthäus- Passion, Weihnachtsoratorium, Neunte Sinfonie, Faust, Das Lied von der Glocke) dem Publikum dargebracht und diesem ersten Streben freudig unendliche Mühe, Zeit und Geld geopfert hat!!

(Man verzeihe die etwas sehr in die Länge geratene Einleitung; aber was das Herz voll ist, dem geht der Mund über.)

pp. Ein Extravergnügen gedachten sich vor einigen Tagen mehrere junge Herren aus unserer Stadt zu machen, indem sie eine Fahrt mit einem Boot auf der Sumte machten. Dieses Vergnügen schlug jedoch sehr zu ihren Ungunsten aus. Denn als sie eine größere Strecke zurückgelegt hatten und an einem Netze, das sie in dem Boote gefunden und ausgenommen hatten, zogen, schlug das Boot plötzlich um und alle vier Insassen machten mit dem nassen Elemente Bekanntschaft. Glücklicherweise befanden sich einige unter ihnen, die des Schwimmens kundig waren und die andern aus Trockene bringen konnten.

SS Landgericht. Sitzung der Strafkammer I vom 6. d. Mts. Der Arbeiter Friedrich Anton Karl Ahlers zu Peterswehn war angeklagt, am 27. April d. J. zu Peterswehn durch Fahrlässigkeit den Tod eines Menschen verursacht zu haben, indem das 1½-jährige Kind des Ziegmehlers Steiner dalebst in ein an der Südseite seines Hauses von Ahlers eingetragenes, mit Spülwasser bis an den Rand gefülltes, nicht verdecktes Faß fiel, jedoch der Kopf des Kindes im Wasser hing, und das Kind erstickte. — Der Angeklagte wohnt mit dem Ziegmehler Steiner zu Peterswehn zusammen in einem Hause und zwar Steiner an der Nord- und Ahlers an der Südseite. Unmittelbar am Hause südlich hatte der Angeklagte ein Faß eingegraben, circa 63 cm tief und oben 39 cm breit, und zwar so, daß der obere Rand mit der Erdoberfläche gleich ist. In diesem Faße wurde das Spülwasser gesammelt. Das Faß ist nicht bedeckt gewesen. In dieses Faß ist der am 9. September 1892 geborene Georg Steiner hineingefallen und zwar so, daß er quer über das Faß gefallen ist, der Kopf aber im Wasser geblieben hat. In dieser Lage ist er tot aufgefunden worden. — Es wurde gegen den Angeklagten auf 1 Woche Gefängnis erkannt.

Die Ehefrau des Arbeiters Gerriets, Marie, geb. Hinrichs, zu Heppens, war angeklagt, Anfang März d. J. zu Heppens dem Knechtshausen Franz Brinkes und Feuerkinder im Werte von 47 Mk. weggenommen zu haben. Ferner hat die Angeklagte einen Einbruchsvorfall verübt, indem sie am 14. März ihre 4-jährige Tochter über das beschlossene Hofstür zu der Wohnung des Knechtshausen Frank, der mit ihr in einem Hause wohnt, kletterte und durch dieselbe einen Verbindungshut zwischen den beiden Wohnungen aufschloß, worauf sie den Frank aus seiner Wohnung entwendete. Die Angeklagte war gefänglich; sie soll jedoch nicht 240 Mk., sondern 229 Mk. weggenommen haben. 190 Mk. davon hat sie den Beschlagnahmenden zurückgegeben. Die Angeklagte wurde zu 6 Monaten und 1 Tag Gefängnis verurteilt.

Der Knechtshausen Arbeiter Karl Heinrich August Theodor Hohmann, geboren am 30. September 1865 zu Traubenstein, 3. Jt. in Haft, war angeklagt, in den ersten Tagen des Monats Mai d. J. zu Oldenburg, ohne im Besitze von Geldmitteln zu sein und ohne Aussicht, in Besitz von Geld zu gelangen, sich auf Kredit von verschiedenen Wirten für geringe Beträge Speisen und Getränke beschafft und diese um den Betrag dafür geschädigt zu haben. Ferner hat er in mehreren Häusern geklopft. Der Angeklagte war gefänglich, bei den Wirten Getränke und Speisen erhalten zu haben, ohne daß er in der Lage war, diese zu bezahlen. Er behauptet, die Missethat gehabt zu haben, die Wirte um ihr Geld zu bringen, will sie vielmehr haben bezahlen wollen, sobald er in Besitz von Geld gelangt sei. Wegen Betruges im Rückfalle wurde gegen ihn auf 1 Jahr Gefängnis und 6 Wochen Haft erkannt.

Oldenburg. Der zweiwöchige Raub eines Umwohners der Oldenburgerstraße fiel so unglücklich in eine Milchstraße, daß die Ehefrauen die Pulsadern der linken Hand durchschnitten. Es ist dem bezugsgekauften Arzt, Dr. H., gelang es, die Wundung zu stillen und das Kind am Leben zu erhalten.

Oldenburg, 7. Juni. Gestern Nachmittag fand im „Schützenhof zur Wunderburg“ die Verpachtung der Bubenplätze zum diesjährigen Schützenfeste statt. Es hatten sich viele Liebhaber eingeladen und wird der Festplatz mit reichlich 70 Buben besetzt werden. Von besonders erwähnenswerten Schanstellungen sind zu nennen der große Ertus-Werk, die Krichel'sche Menagerie, das Neumann'sche Museum, das Weiser'sche Doppelpanorama, auch wird eine große Lustkutsch aufgestellt. Demnach wird auch unser diesjähriges Schützenfest nichts an Abwechslung und Reichhaltigkeit fehlen lassen und dürfen wir gewiß wieder einen recht zahlreichen Besuch erwarten.

Zwischenmahn, 6. Juni. In der vorletzten Nacht sind die in den Gärten des Hotel Meyer und des Kurhauses aufgestellten großen Automaten erbrochen und bestohlen worden. Abgekannte Wachzindbühler, die man neben einem Automaten fand, lassen darauf schließen, daß der Einbrecher sich zuerst durch Einwurf eines 10 Pf. Stücks in den Besitz

einer Schachtel dieser Zindbühler gesetzt und beim Schenken derselben an die Arbeit gemacht hat. Durch Auslösen von Schrauben ist eine Wand entfernt und die Kasse bloßgelegt worden.

Nordenham, 6. Juni. Nordenham hat eine neue Einrichtung, einen Wochenmarkt, aufzuweisen, und zwar findet der erste Wochenmarkt am Freitag dieser Woche statt. Soll nun diese für unsere Ort neue Einrichtung ihren Zweck erfüllen, so müssen die Produzenten auch aus weiterer Umgebung ihre Wochenmarktarartikel hier zum Verkauf stellen; aber auch unsere Hausfrauen müssen es sich angelegen sein lassen, ihren Bedarf auf dem Wochenmarkt einzukaufen. Von den Marktbesuchern wird vorläufig gar keine Gebühr (Stättgeld) erhoben. — Der Vertrag der Ortsangehörigen Nordenham mit dem Unternehmer Franke in Bremen betr. Einrichtung von Gasbeleuchtung ist gestern, wie die „Butj. Ztg.“ berichtet, abgeschlossen worden. Nach dem Vertrag ist Nordenham verpflichtet, die Straßenbeleuchtung (mindestens 35 Laternen) in den nächsten 15 Jahren durch die Gasanstalt ausführen zu lassen und dafür pr. Laterne und Brennstunde 2½ Pf. zu zahlen. Für weitere 15 Jahre steht dem Unternehmer bei etwaiger Einrichtung einer anderen Art Beleuchtung die Vorberechtigung zu. Für Privatanschlüsse darf der Unternehmer pr. Kubikmeter Gas bis zu 21 Pf. und zu Kochzwecken und Kraftmaschinenbetrieb bis 18 Pf. pro Kubikmeter berechnen. Wenn thunlich, soll die Gasanstalt noch bis nächsten Winter fertiggestellt sein.

X. Hatten, 6. Juni. Der hiesige Turnverein „Freiweg“ feierte am Sonntag sein zweites Stiftungsfest. Dasselbe nahm einen lobenden Verlauf. Nachdem die Turnvereine aus Oldenburg und Ganderteise in den festlich geschmückten Orte angelangt waren, hielt der Sprecher des Hatten Turnvereins im köstlichen Garten, wo sich Turner und Gäste einfanden, eine kurze Ansprache. In derselben sagte er etwa folgendes: Es sei eine erfreuliche Erscheinung, daß das Interesse, welches man den Bestrebungen der Turnvereine entgegenbringe, von Jahr zu Jahr in immer weiteren Kreisen geweckt würde. Daher habe denn auch das Vereinsturnwesen mehr und mehr an Boden gewonnen, am reichsten in Sachsen, am Mittelrhein und in Württemberg. Die Zahl der Vereine betrage gegenwärtig etwa 5000 und gehörten denselben gegen 500,000 Mitglieder an. Derselben rekrutierten sich sowohl aus höheren als aus den niederen Ständen. Alle Turner aber im ganzen deutschen Reiche umschlinge das unverbrüchliche Band der Eintracht, sie alle scharten sich um das Banner der deutschen Turnerschaft. Ein jeder Turnverein wolle an seinem Teil beitragen an den Ausbau jenes geliebten deutschen Vaterlandes und deutsches Lied, deutschen Sinn und deutsche Sitte pflegen, eingebend der Devise der deutschen Turnerschaft, „frisch, fromm, frohlich, frei.“ Wenn man die hohen Bestrebungen der Turnvereine allenfalls klar erkannt habe, dann werde die Zahl der Turnvereine schneller anwachsen, auch in unserem Herzogtum Oldenburg, wo es bisher mit der Bildung von Turnvereinen nicht so reich geangegangen. An manchen größeren Orten unseres Landes befänden sich keine Turnvereine, wo doch solches sehr wohl der Fall sein könnte. Hinsichtlich der Mitgliedszahl des Hatten Turnvereins könne indessen die erfreuliche Mitteilung gemacht werden, daß derselbe innerhalb des verfloßenen Jahres bedeutend angewachsen sei. Neben kam dann in kurzen Worten auf die Vorzüge zu sprechen, die das Turnen bietet. Durch dasselbe erlangten die menschlichen Kräfte eine Ausbildung innerhalb ihrer harmonischen Zusammenwirkung. Dasselbe sei ein vorzügliches Mittel zur Kräftigung und Abhärtung des Körpers, habe deshalb eine wesentliche Bedeutung für die Gesundheit und bilde somit einen wichtigen Teil bei der Volksgesundheit gerichteten Bestrebungen. In fernem Leib und Geist als Teile desselben Organismus in steter Wechselwirkung ständen, so würde die leibliche Ausbildung zur Pflicht nicht nur um des Leibes willen, sondern das Turnen wolle und könne auch an seinem Teil geistige Frische und Mäßigkeit, Selbstvertrauen in die Leibeskräfte und sittliche Beherdigung des Leibes mit fördern helfen. Das Turnen sei endlich auch eine Kunst zu nennen, insofern dasselbe bei Ausführung der einen praktischen Zweck dienenden Übungen nach Schönheit der Form strebe, auch würden manche der reizenartigen Gebilde der Ordnungsbildungen nur um der Gestaltung wohlgefälliger Formen willen geschaffen. Endlich sprach Redner noch kurz über das innere Leben der Turnvereine. Dasselbe durchdringe ein fröhlicher, fröhlicher

Sinn, und auf Turnveranstaltungen, wie bei gemüthlichen Zusammenkünften, als auch auf Turnfahrten verleihe das fröhliche Turnen dem turnerischen Leben Ausdruck und Anregung. Daher bekräftigte er die Bildung von Turnvereinen und hoffe, daß überall in den oldenburgischen Ortschaften, wo noch keine Turnvereine beständen, solche gegründet würden. Die Ansprache schloß mit einem Hoch auf die deutsche Turnerei, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten. Sodann nahm das Schauturnen seinen Anfang, das durch einen Aufmarsch und Stabübungen der Hatten Turner eröffnet wurde. Den hierauf folgenden, zum Teil mitternächtigen Ausführungen an den verschiedenen Geräten folgten die Zuschauer mit wachsendem Interesse. Herzlicher Dank sei an dieser Stelle nochmals den Turnern aus Ganderteise und Oldenburg abgelegt, welche an dem Gelingen des Ganzen bereitwillig mitgewirkt haben.

X. Schmide, 6. Juni. Auf der am Montag stattgehabten Reherjagd, an welcher sich mehrere Herren aus Oldenburg und Ganderteise, im ganzen etwa 20 Jäger, beteiligten, wurden ca. 70 Reher erlegt.

* Wilhelmshaven, 6. Juni. Der Kapitän zur See Palette, Kommandant des Panzerschiffes „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, ist an Bord desselben am Herzschlag gestorben. — Der Kapitän Soerenen vom englischen Frachtdampfer „Blue Jacket“, welcher von deutschen Torpedobooten vor der Jade fischend betroffen wurde, ist zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden; außerdem erkannte das Gericht auf Konfiszierung der Fanggeräte.

Aus aller Welt.

Magdeburg, 5. Juni. Der Bürgermeister Dr. Schild in Wittenberg hat nach 19jähriger Amtsführung bei den städtischen Behörden seine Pensionierung vom 1. Juli d. J. ab beantragt. Der Grund für diesen aufälligen Rücktritt soll, wie bereits berichtet, in einer Untersuchung wegen Unregelmäßigkeiten in der Amtsführung des Bürgermeisters liegen. Aus Wittenberg traf der Regierungsrat Dittmar mit einem Schreiben zu einer außerordentlichen Kassenrevision in Wittenberg ein. Bei derselben stellte sich ein Fehlbetrag von 10,000 Mk. heraus. Der Bürgermeister wurde bis nach Abgange der Untersuchung auf freiem Fuß belassen. Inzwischen hat derselbe einen Selbstmordversuch gemacht. Die „Magdeburg. Ztg.“ berichtet: Auf dem neuen Kirchhof machte am Freitag Abend 8 Uhr ein älterer Herr einen Selbstmordversuch, indem er sich in den Kopf schloß. Als die Wärter herbeieilten, fanden sie auf einer Bank den Verwundeten vor, der sich aus einem kleinlätzigen Revolver in die Schläfe geschossen hatte. Der Schlag war zu hoch gegangen, die Kugel hatte nur eine schwere Verletzung verursacht. Der Hüt war zerbrochen, er trug innen die Aufschrift: „Schild, Bürgermeister a. d. Wittenberg.“ Wie die Wärter ferner bemerkt haben wollen, soll der Verletzte vor dem Suizid eine sehr trübende Flüssigkeit aus einem Glase getrunken haben, das im Grabe am Wege vorgefunden wurde. Der Verwundete wurde nach der städtischen Krankenhaus verbracht.

Eine spätere Meldung aus Magdeburg hierüber lautet: Der Bürgermeister Dr. Schild von Wittenberg ist den Verletzungen, die er sich auf dem hiesigen Kirchhof beigebracht hatte, erlegen.

Mainz, 6. Juni. Eine süddeutsche Zeitung hatte gemeldet, daß in Mainz eine Pestepidemie ausgebrochen sei. Diese Nachricht ist, wie uns Herr Bürgermeister Dr. Gahner mitteilt, unrichtig. Mainz ist völlig pestfrei und der Gesundheitszustand der beste.

Thorn, 6. Juni. Bei Plehnendorf wurde an einem erkrankten Holzfäller Cholera festgestellt. Deshalb wurden alle dort anwesenden Häuser sofort desinfiziert und per Bahn zur Grenze besperrt. Die Plehnendorfer Schule ist für Holzfäller geschlossen.

Gamburg, 6. Juni. Das hiesige Schiff „Peloponnes“ ist im Hafen von Zouique mit 1700 Tons Schokolade gänzlich aufgebraucht. Alle an Bord befindlichen Personen wurden gerettet.

Danzig, 6. Juni. Bei einem unter Symptomen der Cholera erkrankten russischen Jüdischen (Russe), welcher in der Cholerabarade an der Plehnendorfer Schule interniert ist, wurde heute im hiesigen bakteriologischen Institut asiatische Cholera festgestellt.

Rom, 6. Juni. Die berühmte Schwimmbaderbande Herzog Vastelli-Foscolo, Gräfin Saint Maand und Journalist Martini, die unter dem Vorwande der Befreiung des Papstes aus der italienischen Gefangenschaft eine Reihe französischer Alerikaler um große Geldsummen prellten, wurden gestern zu je einjährigem Kerker verurteilt.

3 Wettervorhersage für Freitag, den 8. Juni:

Wahrscheinl. bewölkt, ziemlich warm, Regensch. Strichweise Gewitter.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin. Produktbericht vom 6. Juni. Wie das Wetter, war heute auch die Stimmung für Getreide recht unsicher. Die Haltung, anfänglich matt, hat sich später für Weizen, mehr noch für Roggen, befestigt, und teilweise sind sogar kleine Fortschritte gegen gestern festzustellen, andererseits zeigt freilich Weizen auf Juni einen merklichen Rücktritt. Hafer blieb vernachlässigt und ist mitunter billiger erlassen worden.

Oldenburg, 7. Juni. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank.		Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank.	
		gekauft	verkauft
4 pSt. Deutsche Reichsbank	116,95	116,95	116,95
8 pSt. do. do.	101,70	102,45	102,45
8 pSt. do. do.	89,70	90,25	90,25
8 pSt. do. do.	100	101	101
3/4 pSt. Oldenb. Konf. (Stück à 100 M. im Barfuß)	124,60	125,40	125,40
3 pSt. Oldenb. Komm.-Anleihe	105,80	106,35	106,35
4 pSt. Preussische Konf. Anleihe	102	102,55	102,55
5 pSt. do. do.	88,70	89,25	89,25
5 pSt. do. do.	99,10	99,65	99,65
3/4 pSt. Bremer Staats-Anleihe	99,80	—	—
8 pSt. Hamburger Rente	101	—	—
4 pSt. Oldenb. Komm.-Anleihe (Stück à 100 M.)	101,25	—	—
4 pSt. do. do.	98	—	—
8 pSt. do. do.	100,50	101	101
8 pSt. Oldenb. Bodenredit-Pfandbriefe (Kassan)	97,75	98	98
8 pSt. Altonaer Stadt-Anleihe	—	—	—
4 pSt. Darmstädter do.	101	—	—
4 pSt. Gutin-Bücker Prior.-Obligations	—	—	—
3 pSt. Reichsbank-Stadt-Anleihe	77,30	77,85	77,85
5 pSt. Italienische Rente (Stück von 20,000 fr. und darüber)	77,40	78,10	78,10
5 pSt. Italienische Rente (Stück von 4000 und 1000 fr.)	—	—	—

gefallen konnte. Herr Stammer trug mit gewohnter Meisterhaft ein Lied von Lehmann „Du rote Rose auf grüner Heide“ vor und sang mit Fräulein W. gemeinschaftlich zwei Duette von Albert Dietrich, unseren allverehrten früheren Kapellmeister. Auch die Instrumentalisten, die Herren Veitner und Kühlung, errangen sich wohlverdienten Beifall. Von den Chordirektoren gefielen, wie zu erwarten war, am meisten die einfachen und doch so prächtigen vierstimmigen Wendelslohn'schen Lieder. Die Schumann'sche Komposition „Zigeunerleben“ wurde vom Singverein fein maniert vorgetragen. Die Kompositionen von Wagners „Frühling“ und „Herbst“ wurden vom Publikum recht beifällig aufgenommen, namentlich scheint der „Herbst“ durchschlagenden Erfolg erzielt zu haben. Wegen ihrer rhythmischen Schwierigkeiten und vielfachen Ueberragung von einer Harmonie in eine andere stellen die beiden letzteren Kompositionen große Anforderungen an den Chor. Der Männerchor „Sängerbund“, unter Leitung des Herrn Kammermusikers W. Kuferath, sang mehrere bekannte und neue vierstimmige Lieder mit dem gewohnten Routine und erntete lebhaften Beifall. Dem Singverein hat bei der Aufführung des Programms zu dem gefestigten Konzerte entschieden das Götische Wort „Wer vieles bringt, wird manchmal etwas bringen, und jeder geht zufrieden aus dem Haus“ vorgebracht. Auch wir verließen gestern Abend, nachdem wir noch eine Weile dem fröhlichen Lärme zugehört hatten, den Konzertsaal in dem behaglichen Gefühl, den Singverein „unterstützt“ und für eine reichsstarke einen recht gemüthlichen und genussreichen Abend verbracht zu haben. Ungefähr 650 A. Einnahme hat das gefestigte Konzert erzielt. Herzlichen Glückwunsch dem Vereine auch zu diesem Erfolge! Viv. sequi!

3 pSt. Italienische Eisenbahn-Prioritäten, garantirt (Stück von 500 Stk im Verkauf 7/8 pSt. 1897.) 48,20 48,75
 4 pSt. Ungarische Goldrente (Stück von 1000 fl.) 97,50 98,25
 4 pSt. do. do. (Stück von 500 fl.) 97,60 98,50
 4 pSt. Pfandbr. d. Braunschw. Hannov. Hypothekensb. 101,40 101,95
 4 pSt. Pfandbr. d. Preuss. Boden-Credit-Aktien-Bank 100,95 101,60
 8 1/2 pSt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothekens-Bank 98,70 97,25
 5 pSt. Pfandbriefe Priorität. 100
 5 pSt. Borsen-Prioritäten 100
 4 pSt. Glasfäden-Prioritäten rüchsigbar 102 99
 4 1/2 pSt. Wapen-Spinnerei-Prioritäten rüchsigbar 105 100
 Oldenburgische Landesbank-Aktien (40 pSt. Einzahlung und 5 pSt. Zins vom 31. Dezember 1893.)

48,20 48,75
 97,50 98,25
 97,60 98,50
 101,40 101,95
 100,95 101,60
 98,70 97,25
 100
 100
 99 100

Oldenburg. Glasbütten-Aktien (4 1/2 pSt. vom 1. Jan.) — —
 Oldenburg. Dampf- u. Mch.-Aktien (4 pSt. Zins vom 1. Jan.) — —
 Wapen-Spinnerei-Prioritäten III. Emission — 60
 Wechsel auf Hamburg kurz für fl. 100 in M. 168,40 169,20
 „ „ „ „ „ „ „ „ 20,84 20,44
 „ „ „ „ „ „ „ „ 4 155 4 195
 „ „ „ „ „ „ „ „ 16 80 —
 An der Berliner Börse notierten gestern:
 Oldenburgische Spinn- und Web-Aktien — —
 Oldenburg. Eisenb.-Aktien (Baugesetz) 60 pSt. G.
 Oldenburg. Eisenb.-Aktien (Baugesetz) 60 pSt. G.
 Distrikt der Deutschen Reichsbank 3 pSt.
 Darlehenszins do. 4 pSt.

Unser Zins für Wechsel 4 pSt.
 do. do. Kontokorrent 4 pSt.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von H. Schulz, Optiker.

Monat.	Thermometer 0 Ré.	Barometer mm Hg.	Windrichtung.	Lufttemperatur Monat. 1898.	Lufttemperatur 1897.
6. Juni.	7.11. 11.	+ 13,2	755,5 27,10,9	6. Juni. + 15,9	+ 15,9
7. Juni.	8. „ 11.	+ 11	751,4 27,9,17	7. Juni. —	+ 15,9

Anzeigen. Gdewecht.

Die Unterhaltung der Gemeindegewässer und Lieferung des Sandes von jetzt an bis 1. Mai 1895 soll pfändungsweise öffentlich ausgeschrieben werden und sind dazu folgende Termine angesetzt:

- I. für Nord-Gdewecht I auf Montag, den 11. Juni, nachm. 2 Uhr, in Frau Marken Gasthaus;
- II. für Nord-Gdewecht II auf Dienstag, den 12. Juni, nachm. 2 Uhr, in Schröder's Gasthaus;
- III. für Süd-Gdewecht auf Mittwoch, den 13. Juni, nachm. 2 Uhr, in Reuten's Gasthaus;
- IV. für Osterheide auf Donnerstag, den 14. Juni, nachm. 1 Uhr, in Dittmers' Wirtschaft;
- V. für Westersheide auf Freitag, den 15. Juni, nachm. 1 Uhr, in Völts' Wirtschaft;
- VI. für Zeddeloh und Scharrel auf Sonnabend, den 16. Juni, nachm. 1 Uhr, in Witte's Gasthaus zu Zeddeloh.

Reisefahrten wollen sich pünktlich zu den Terminen einfinden.
 Der Gemeindevorstand.
 Züchter.

Immobil-Verkauf.

Wardenburg. Der Bräutigam H. Drees dafelbst beabsichtigt seine

Brinkfischerstelle,

bestehend aus: Wohnhaus, Scheune, Schweinefistall und ca. 15 Acker = 105 Scheffelt Garten, Acker, Wiesen, Weide- und Nadelholz-ländereien,

mit Eintritt auf Vereinbarung, geteilt oder im ganzen, unter günstigen Bedingungen für jeden irgend annehmbaren Preis zu verkaufen, wozu Liebhaber sich am

Sonnabend, den 16. Juni d. J., nachm. 4 Uhr,

in Bruns' Wirtschaft zu Wardenburg einfinden mögen, um zu unterhandeln.
 D. Wachtendorf.

Hanhausen. D. Willen läßt am Mittwoch, den 13. Juni cr., nachm. 2 Uhr,

auf seiner Stelle dafelbst:

30 Sch. E. Roggen, 18 Sch. E. Drehsgras, 4 Tagewerk Mähgras auf Kistler's Wiese, vorher zu beisehen, und Mähgras dafelbst zum Weiden,
 3 Ackerwagen, 1 Holschiffchen, 1 Pflug, 1 Egge, Wagenleitern, Stühle, Dielen, 1 neues Tafel, 5 Kübner, 1 Milchhyrnat, 1 Tisch, 1 Kiste, 2 Eimer, 1 Stappe, 1 gr. Blechtopf, 1 mess. Comfoir, 1 Plättchen, 1 Kaffeefremmer, 1 Weichsieb, 1 Spinnrad, 1 Gabel, Waage und Gewichtstücke, 1 Spannfäße, 1 Wanne, 1 Senie, 1 Luide, Nadelholz, Löss mit Blumen re.

Öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen und wird mit dem Verkauf des Roggens bei Rammann's Hause zu Neulünde an-gefangen.

Kaufslustige ladet ein

E. Hagendorf, Aukt.

Immobil-Verkauf.

Westersheide. Zweiter Termin zum Verkauf der den Gebrüdern Gerd und Joh. Reinhardt zu Gdewecht gehörigen, daselbst belegenen

Stelle,

bestehend aus Wohnhaus und 8 ha 53 ar 18 qm Bau-, Garten-, Wiesen-, Weide-, Heide- und Moorländereien,

ist angelegt auf

Donnerstag, den 21. Juni,

nachm. 3 Uhr, in Meins' Wirtschaft zu Gdewecht.
 W. Geiser, Aukt.

Osternburger Schützen-Verein.

Das diesjährige

Schützenfest

wird am

Sonntag, den 10., u. Montag, den 11. Juni, abgehalten werden.

Der Vorstand.

Das von meinem verstorbenen Manne geführte Geschäft wird in unveränderter Weise unter der Firma

Georg Menke

fortgeführt. Ich bitte meine geehrte Kundschaft um ihr ferneres Wohlwollen.

Donnerschweersstr. 16.

Frau G. Menke Ww.

Kafete. F. Wedemeyer Witwe zu Kafete beabsichtigt ihre hieselbst an der Mühlenstraße, in der Nähe der Hauptstraße, belegene

Besitzung

mit Eintritt zum 1. Mai l. J. aus der Hand zu verkaufen.

Das majestätische Wohnhaus enthält 3 Stuben, Kammern, Keller, Boden- und Stallraum 8 1/2 Sch. E. beste Garten- u. Ackerländereien, letztere auch unmittelbar beim Hause. Mehrere Baupläne an guter Lage.

Kaufslustige wollen sich wenden an

H. Gies, Aukt.

Oldenburg.

Ein in einem sehr schönen Orte in der Nähe Oldenburg's an vorzüglicher Lage be- legenes schönes

Immobil.

worin ein in jeder Hinsicht ausdehnbares Ge- schäft betrieben wird, ist unter meiner Nach- weisung zu verkaufen oder zu vermieten, auf bald oder später.

J. A. Calberla.

Öffentlicher Immobil-Verkauf.

Wahnsch. Die Erben des weil. Schneidemeisters Hilbert Schellke hier, lassen die von ihrem Erblasser nach- gelassene, hier, belegene Besitzung, bestehend aus einem Wohnhause und ca. 8,4179 ha Land am Montag, den 18. Juni d. J.,

mittags 12 Uhr, im Lokale des Großherzoglichen Amts- gerichts Abteilung IV zu Oldenburg zum zweitenmale zum öffentlich meist- bietenden Verkauf aussetzen.

Der Platan „an Gelbhus Wiese,“ groß 1,0731 ha, soll auch separat zum Verkauf kommen.

Kaufslusthaber ladet ein E. Memmen.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 8. Juni d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen in Auktionslokale an der Ritterstraße hier:

1 Bett nebst Bettstelle, 1 Sofa, 3 diverse Tische, 5 Stühle, 1 Spiegel, 1 Handnä- machine, 3 Teppiche, 1 Porzellan mit Zu- behör, 1 Lampe, 1 Anpel, 1 großer Garde- robeentänder, 1 eichene Standuhr, 1 Weck- uhr, 1 großer Küchenschrank, 1 Kuchentafel, 1 Duzend Theelöffel, 1 Armband, diverse Silber, Tischdecken, 2 Fach Gardinen, 2 Rouleaux und sonstige Sachen; ferner eine Partie Küchengerät, namentlich 1 Petroleum- Kochmaschine, 1 Espressier- u. Porzellan- (für 6 Personen) und 1 Theeservice zur Versteigerung.

Dierking, Gerichtsvollzieher.

Immobilverpachtung.

Wardenburg. Der Rötter Hermann Meiners dafelbst beabsichtigt am

Freitag, den 15. Juni d. J., nachmittags 6 Uhr,

in Arntens' Wirtschaft zu Wardenburg seine zu Wardenburg mitten im Dorf belegene

Rötterstelle,

bestehend aus einem großen geräumigen Wohn- hause, einer Scheune, einem Schweinefistall, 10 ha Garten, Acker- und Wiesenland, sowie 4 ha unfrucht. Ländereien, mit Eintritt auf Ver- einbarung, geteilt oder im ganzen auf mehrere Jahre zu verpachten.

Pachtfliehhaber werden hiermit eingeladen.
 D. Wachtendorf.

Aufruf

und

Bekanntmachung.

Jeder Leser und jede Leserin d. Zeitung ver- säume nicht, sich einen so äußerst großartigen

Zimmerschmuck,

nämlich einen

3 teiligen

„Wandspiegel“

aus best. venet. Glas; zum Stellen u. Hängen

zugulegen. Ungeöffnet stellt derselbe ein

Prachtvolles

„Oelgemälde“

dar und aufgemacht kann man sich von vorn und von beiden Seiten brillant spiegeln. Nur

ich allein

bin in der angenehmen Lage, diesen vollenden- ten Zimmerschmuck durch Übernahme d. ganz. Vorrats einer bedeutend. Spiegelfabrik, nicht wie in ähnlichen Inseraten für 3 Mk. od. 2,80, sondern für nur

** 2 Mark **

abzugeben und bitte bei evtl. Bestellung der Größe und Schwere wegen, Verpackung, Em- ballage re. ein Porto von 50 Pf. beizufügen. Nachnahme 30 Pf. mehr.

E. Severloh,

Berlin O., Friedrichsdenkstr. 20.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 8. Juni 1894, nachmittags 4 Uhr, kommen beim Wirt Paradies in Oster- burg:

5 Kleiderchränke, 2 Sofa, 1 Kommode mit Glasaufsatz, 2 Bilder, 1 Stummel- biener, 2 Stühle und 1 Schwein zum öffentlichen meistbietenden Verkauf.

Manthey, Gerichtsvollzieher.



Täglich eintreffend:

Große feinste Norddeutsche Schellfische 25 Sch, mittlere 18 Sch, Seehering im An- schnitt 40 Sch, Gelackte 35 Sch, fl. Tardunt 40 Sch, Steinbutt 75 Sch, große Seesunge 125 Sch, mittlere 75 Sch, Matrelen, feinste Saison- fische, 50 Sch, Barje 40 Sch, große u. mittel Schollen, Auerhahn 18 Sch, lebende Hummer 160 Sch, lebende Suppenkrebse 60 Stück 2,75 Sch, Granat, groß und frisch, 25 Sch, feiner: feinste Ostee- Röll-Püdinge, große 3 Stück 20 Sch, kleine 20 Sch, große 3 Stück 20 Sch, Seelachs, Flunder, Auerhahn, Schellfische 25 Sch, an, geräucherter Speck-Male, fein, 10 Sch, an, fein Stör- fisch 14 Sch, 10 Sch, 13.50 Sch, neue fr. Röst-Coast-Matjes-Heringe 10 Sch, 12 Sch, 12.20 Sch, neue Kartoffeln, lange 18 Sch, runde 14 Sch, empfiehlt

Ad. Blumenthal Nachfig.

Sonnabend eintreffend:

Neue Schott. Voll-Heringe.

Sonntag, den 10. Juni:

Vergnügungsfahrt

per Dampfer Nixe nach Elmstedt, Blumenthal u. Vegesad.

Abfahrt 8 1/2 Uhr vom Etan. Karten à 2 Sch sind zu haben bei Weseke, Meller, Nien- straße, Wierich, Stalling, Donnerschweers- straße, Dinklage, Stolle, Lange, Str., Gram- berg, Rübebusch, Markt, Schmachtel, Etan.

W. Eichhoff.

NB. Von Elmstedt 1 Sch. Abfahrt 10 1/2 Uhr.

Gesucht auf den 1. Juli d. J. ein zu- lässiger, mit guten Empfehlungen versehener militärfreier herrschaftlicher

Diener.

Anmeldungen unter Vorlegung von Zeug- nissen bei der Expedition d. Bl.

Gesucht junge Mädchen, die d. Schneidern u. Musterzeichnen erlernen wollen.

A. Kühnert, Damenkonfektion, Kurwidstr. 11.

Pensionat in Detmold

(Waldemarstraße).

Zur Erlernung des Haushalts, Fortbildung i. Wissenschaften, Musik u. Ausbildung in ge- sellschaftlichem Verkehr finden junge Mädchen freundliche Aufnahme. Pensionsspr. mäßig. Beste Referenzen. Haus liegt im Garten.

Frau Inspektor Agnes Meyer.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Ein braun-grauer Jagdhund verloren ge- gangen. Besondere Kennzeichen: Schwanz sehr kurz, vernickeltes Halsband mit Namen des Besitzers.

von Ludwig, Leutnant,

Berlinstraße 20.

Familien-Nachrichten.

Oldenburg. 6. Juni 1894. Es hat Gott über Leben und Tod gefallen, unsere innigste geliebte Ottilie im zarten Alter von 1 Jahr und 2 Monaten zu sich zu nehmen. Dieses bringen zur Nachricht

W. Reinhardt nebst Frau, geb. Wollmann.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause, Lange- weg 47, aus statt.

Beilage

zu No 130 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 7. Juni 1894.

Δ Aussteuer-Beihilfen für Dienstmägde.

Ende März d. J. war wieder die Zeit abgelaufen, in der sich weibliche Dienstmägde, welche in den Ehestand getreten sind, um Beihilfen bewerben konnten. — Von den beiden zu diesem Zwecke im Herzogtum Oldenburg bestehenden Stiftungen, über die auch früher schon in den „Nachrichten für Stadt und Land“ Mitteilungen gemacht worden sind, ist die eine der Armenmägde-Stiftung, der durch den Grafen Christoph von Oldenburg in seinem vom 1. März 1866 errichteten Testamente begründet ist, und die andere der Aussteuerfonds der Erparungskasse, der in neuerer Zeit aus Ueberflüssen der oldenburgischen Erparungskasse gebildet worden ist. Der Armenmägde-Stiftung beträgt etwa 120,000 Mk. Kapital, der Aussteuerfonds der Erparungskasse etwa 80,000 Mk., zusammen besitzen die beiden Fonds also ungefähr 200,000 Mk. Kapital, von denen jährlich die Zinsen verteilt werden.

Der ältere Fonds, der Armenmägde-Stiftung, ist stiftungsmäßig auf die älteren Teile des Herzogtums Oldenburg, einschließlich der früheren Herrschaft Barel und mit Ausschluß der früheren Herrschaften Zeven und Knipphausen sowie der ehemals Winterischen und Hannoverischen Landestheile, beschränkt. Es haben demnach Teil daran: die Stadt und das Amt Oldenburg, das Amt Westerstede, die Stadt und das Amt Barel, das Amt Vordringen, das Amt Brake, das Amt Eschstedt, das Amt Delmenhorst und vom Amte Wildeshausen die Gemeinde Villingen. Der neuere Fonds, der Aussteuerfonds der Erparungskasse, besteht für das ganze Herzogtum Oldenburg, mit Ausschluß des Amtsbezirks Zeven.

Aus den Bestimmungen über die Verwendung der Einkünfte beider Fonds sollen nachstehend die mehr allgemeinen Vorschriften mitgeteilt werden. Diese letzteren sind entnommen

für den Armenmägde-Stiftung: dem V. Bande des Magazins für die Staats- und Gemeindeverwaltung im Großherzogtum Oldenburg vom Jahr 1864, und

für den Aussteuerfonds der Erparungskasse: dem Gesetzblatt für das Herzogtum Oldenburg, Band XXIX, Stück 65, vom 5. Juni 1891.

Wir machen darauf aufmerksam, daß — wenn auch der Band V des Magazins im Buchhandel nicht mehr zu haben sein möchte, — die Nummer des Gesetzblattes für ein geringes von der Redaktion desselben oder von der Schulbuchhandlung nach bezogen werden können. Es ist ein Unterschied in der Bestimmung der Einkünfte der beiden Fonds: der Armenmägde-Stiftung ist stiftungsmäßig für evangelische Ehefrauen bestimmt, katholische und jüdische Ehefrauen können nicht zugelassen werden (Gesetzblatt für Verwaltung und Rechtspflege im Großherzogtum Oldenburg, Band I von 1874 Seite 135). Der Aussteuerfonds der Erparungskasse dagegen ist ohne solche Einschränkung gestiftet und auf das Glaubensbekenntnis der Beteiligten wird keine Rücksicht genommen.

Die Aussteuer-Beihilfen, die zur Auszahlung kommen sollen, sind:

1. Beim Armenmägde-Fonds:
 - a. zwei Beihilfen à 200 Mk. an solche Dienstmägde,

in der Stadt Oldenburg geboren sind und dort wenigstens 10 Jahre gedient haben;

- b. vier Beihilfen à 140 Mk. an Dienstmägde, die nicht in der Stadt Oldenburg geboren sind, aber dort wenigstens 10 Jahre gedient haben;

- c. der Rest der Einkünfte wird in Portionen à 100 Mk. zerlegt.

2. Beim Aussteuer-Fonds der Erparungskasse: Portionen à 80 Mk.

Jährlich im Anfang des Monats März werden die Berechtigten zur Bewerbung aufgefordert, es sind diejenigen früheren Mägde, die sich in dem vorhergegangenen Jahre vom 1. Mai bis zum 30. April verheiratet haben. Im Monat März des Jahres 1894 ist danach die Aufzählung gerichtet gewesen an alle diejenigen Berechtigten, die im Laufe des Jahres vom 1. Mai 1892 bis zum 30. April 1893 in den Ehestand getreten waren. Die Anmeldung hat bei denjenigen Geistlichen zu geschehen, in dessen Gemeinde sich die jungen Eheleute niedergelassen haben. Über die Anmeldung muß durch Nachweise unterstützt werden, ohne solche nicht dieselbe nichts. Beizubringen sind:

1. ein Geburtschein. Dieser muß ergeben, daß die frühere Dienstmagd im Herzogtum Oldenburg geboren ist, aber in dem Distrikte, für dessen Eingetragene der betreffende Fonds gestiftet worden ist. Der Absatz 2 oben ergibt das nähere;

2. das Dienstbuch mit den Zeugnissen der Herrschaften, bei denen die frühere Dienstmagd gedient hat;

3. ein Zeugnis über die kirchliche Trauung der jungen Eheleute;

4. der Geburtschein des ersten in der Ehe geborenen Kindes, oder, wenn die Ehe bis dahin kinderlos geblieben ist, eine Bescheinigung hierüber;

5. Bescheinigung von mindestens drei glaubhaften Männern, nach einem festgestellten Formulare, des Inhalts, daß die Bewerberin:

- a. in gutem Ruf steht,
- b. unmitttelbar aus dem Dienste oder spätestens innerhalb eines Jahres nach dem Aufgeben desselben geheiratet hat,
- c. kein Vermögen besitzt, wobei aber erparter Dienstlohn nicht in Betracht kommt,
- d. sich mit ihrem Ehemann im Herzogtum Oldenburg, aber in dem Distrikte, für den der Fonds besteht, verglichen den 2. Absatz oben — niedergelassen habe, und daß der Ehemann weder sich schon völlig eingerichtet habe oder in guten Vermögens- und Erwerbs-Verhältnissen stehe, noch sich überall nicht häuslich niederlassen kann.

Jein Dienstjahre müssen wenigstens nachgewiesen werden, diese Dienstjahre müssen nach der Entlassung der früheren Dienstmagd aus der Schule und bei fremden Leuten verbracht sein. Nach der Erfahrung können nicht alle Bewerberinnen immer berücksichtigt, sondern es muß eine Auswahl unter ihnen vorgenommen werden, und es geschieht diese Auswahl nach der Länge der Dienstzeit: die größere Länge der Dienstzeit giebt im allgemeinen den Vorzug, mit der Beschränkung aber,

daß eine frühere Dienstmagd, die wenigstens sechs Jahre bei einer Herrschaft gedient hat, anderen sonst ebenso Qualifizierten dann vorgeht, wenn diese letzteren, ohne sechs Jahre bei einer Herrschaft gedient zu haben, bei fünf oder mehreren Herrschaften, wenn auch bis zu drei Jahren im ganzen länger gedient haben. Bei gleich langer Dienstzeit giebt die größere Länge der Dienstzeit den Vorzug. Bei gleichen Ansprüchen entscheidet entweder das Los oder die Portion wird geteilt.

Die für das Jahr vom 1. Mai 1892 bis 30. April 1893 gemachten Anmeldungen werden in diesem Jahre durch Bewilligung der Beihilfen nach dem Maße der verfügbar gewordenen Mittel erledigt werden. Wer nicht berücksichtigt werden wird, ist damit auch für die Zukunft ausgeschlossen; denn im Anfang des Jahres 1895 können sich nur Personen melden, die in dem Jahre vom 1. Mai 1893 bis 30. April 1894 geheiratet haben. Solche Personen aber thun wohl daran, wenn sie soweit nötig und möglich an die Bewilligung solcher Zeugnisse denken, deren Erlangung schon vor dem letzten Termine der wirklichen Bewerbung geschehen kann, wir denken hierbei an die vorher unter den Ziffern 1, 2 und 3 bezeichneten Schriftstücke.

Auf der Grenzwaht!

25) Roman in zwei Bänden von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

„Sie werden jetzt hoffentlich auf längere Zeit hier bleiben?“ fragte Euphroine nachher.

„Leider kann ich das nicht; ich muß morgen Abend wieder fort, mein Urlaub dauert nur noch übermorgen früh.“

„Wie schade!“ rief Euphroine noch liebeswürdig als zuvor, und doch wäre einem feinen Beobachter ein gewisses Aufatmen in ihrem Tone nicht entgangen; „man muß es Ihren Zwillingen lassen, sie führen ein hartes Regiment. Warum haben Sie nicht für Frankreich optiert?“

Henri lachte. „Weil ich ein Kind von fünf Jahren war, als die Elstier gefragt wurden, und also keine Wahl hatte.“

„Aber Sie würden für Frankreich gewählt haben,“ rief Euphroine lebhaft und ergriff seine Hand; „ich sehe es Ihnen an. Bah, nur eine kleine Weile Geduld; Frankreich wird seine verlorenen Kinder bald wieder rufen.“

Der deutsche Soldat bäumte sich in Henri doch auf, als er diese Sprache hörte, unwillkürlich lag er auf seine Uniform, ob diese nicht einen Flecken davon erhalte, aber es erschien ihm nutzlos, mit dieser Frau zu streiten, und es lag ihm auch daran, mit ihr auf freundschaftlichem Fuß zu bleiben.

Er sagte daher nur: „Leicht werden es die Deutschen den Franzosen nicht machen.“

„Das wissen wir,“ antwortete Euphroine, „aber wir treffen unsere Vorkehrungen; General Boulanger rüftet — ich sage Ihnen, er rüftet, wie es die Welt noch nicht gesehen hat. Und wir haben unsere Verbindungen, sogar in den Reihen des Feindes. Sehen Sie, den Deutschen in den Waffen aben, bilden sie für uns.“

„Madame!“ rief Henri erschrocken, aber sie unterbrach ihn.

Oldenburgs Weitz im östlichen Holstein.

H. O. Eutin, 7. Juni.

Als eine Perle an Naturreizen im nordwestlichen Deutschland darf mit Recht das östliche Holstein mit seinem Reichthum an Landseen und herrlichen Landschaften bezeichnet werden, ebenfalls trägt ein hügeliges Gelände hier nicht wenig zur Hebung der dargebotenen Schönheit bei. Oldenburg darf sich glücklich schätzen, durch sein Fürstentum Lübeck auf der Hauptstadt und großherzoglichen Residenz Eutin im Weitz der lieblichsten Punkte jener Gegend zu sein.

Eutin macht einen sehr freundlichen Eindruck, sowohl durch seine Lage am Eutiner See, als durch viele neuere schmucke Villen in nächster Umgebung der Stadt, besonders sehenswerth ist jedoch der Schlossgarten mit uralten, prächtigen Bäumen und wohlgepflegten Anlagen und Wegen. Ferner sei das „Boß-Haus“ erwähnt, in welchem der bekannte Dichter der „Luitje“ viele Jahre gewohnt hat; das Haus ist in ein behagliches Logierhaus mit einladender Restauration umgewandelt, der hübsche Garten erstreckt sich bis an den See. Ebenfalls weist Eutin, durch eine Fabel am Hause erkenntlich, die Geburtsstätte des berühmten Tonbildhauers Carl Maria von Weber auf. In nächster Nähe der Stadt, am Ufer des Eutiner Sees, mit entzückender Aussicht auf Schloß und Park liegen das Dorf und der Belustigungsort Fissau, von welchem ein kurzer Spaziergang uns bis an das Ufer des Keller-See's führt.

Eutin ist Endpunkt der Lübeck-Eutiner Eisenbahn und durch diese von Lübeck in einer guten Stunde zu erreichen, sowie Station der Bahn Neumünster-Lübeck a. d. Elbe. Benutzt man den Schienenweg, so entfällt uns das Dampfboot in kaum einer Viertelstunde nach Gremsmühlen, der Bahn- und Belustigungsorte des jenseitigen Sees. Die Touristen des Meeres sind der eigentliche Kernpunkt für die Touristen des Meeres, seine Lage und Umgebung bieten sowohl des Schönen und Sehenswerthen, als es leicht zu einem längeren Aufenthalt verführt. Der Ort erstreckt sich vom unmittelbaren Ufer des Dieb-See's im Nordwesten bis fast an dasjenige des Keller-See's im Osten, freundliche Parks, Logierhäuser und Pensionen bieten den Reisenden zur Genüge Unterkunft. Ein kleines Dampfboot vermittelt auf dem Keller-See den Verkehr mit den sehenswerthen Punkten der nächsten Umgegend, zunächst mit der „Hollsteinschen

Schweiz“, einem auf einer Anhöhe gelegenen Hotel in modernem Stil mit großer Veranda und geräumigem Garten; von hier bietet sich ein sehr günstiger Blick über den Keller-See, den munteren See mit beständig lebhaftem Wellenschlag. Von der „Hollsteinschen Schweiz“ wenden wir uns auf einem Wege, der durch herrliche Wälder führt, nach „Brühl's Koppel“, einem Gasthaus auf ziemlich hoher Höhe, von dessen Plattform sich dem Auge ein wunderbarer Blick auf die Schönheit dieser wald- und wasserreichen Gegend darbietet; ein reizendes Panorama liegt zu unseren Füßen. Wenn das Auge sich hier gestützt, wandern wir, falls wir keinen Wagen benutzen, weiter auf gut geebneten Landwegen zwischen grünen „Rüden“ (Heiden) nach dem Byhl-See, dem Uglei-See, von welchem ein Dichter sagt:

Wo der Mensch erscheint mit seinem Treiben,
Bringt er nichts als Unruh' mit und Weh;
Hier soll inmitten der Friede bleiben!

Es sprach der Herr und schuf den Uglei-See. —

Ein wahres Wort, doch finden wir heute nicht mehr diese Ruhe hier wie zur Zeit des Dichters, die Schönheit und der besondere Reiz des Uglei-Sees hat zu viele Reisende angelockt, seitdem die Eisenbahn Ost-Holstein mehr erschlossen; selten finden wir jetzt einen ruhigen Moment, in dem wir allein uns in Gottes köstlicher Schöpfung hier befinden, die unvergängliche Schönheit aber ist dieselbe geblieben. Wir finden den nicht allzu großen See verdeckt auf einer dicht bewaldeten Höhe, die Reste der ihn umgebenden Buchen ragen weit über seine Wasserfläche dahin, auf dem See ragt sich keine Welle, dunkelbraun ist seine Farbe, kein Wasservogel belebt seinen Spiegel, die ganze Natur scheint an dieser Stelle im tiefsten Frieden zu schlummern, und abwärts bewegt wird das Gemüth jeder fühlenden menschlichen Seele — kaum möchte man es wagen, diese herrliche Ruhe durch Niederstiegen aus Böden, die am Ufer zur Fahrt einladen, zu stören, und doch ist eine solche, zumal bei Mondlicht, auf der glatten Fläche etwas Herrliches. An einer Stelle des Waldes befindet sich eine Lichtung, auf der ein großherzoglicher Beobachtungspavillon errichtet ist; von der Klippe blicken wir auf den Uglei, von der Vorderseite auf den Keller-See, ein wunderbarer und doch schöner Kontrast, hier Ernst, Ruhe und Frieden, dort ein frisches lebendiges Bild auf dem munteren Buchen mit seinem Dampfboot, seinen Wäldern, Weiden und Wiesen.

Die Umgebung des Dieb-See's, meistens aus Wald-

partien bestehend, bietet den Gästen Valente's viele köstliche Spaziergänge, ein etwas weiterer Weg um das westliche Ufer herum führt nach Plön durch einen Wald mit mächtigen Buchen, „Holm“ genannt. Der See enthält mehrere Inseln, wodurch sein Bild ein besonders ammutiges Gepräge erhält, auch ist er reich an Fischen und bietet Fremden des Angelfischens vielfach Gelegenheit, diesem Vergnügen nachzugehen.

Sehr lohnende, etwas weitere Ausflüge sind die nach dem „Bungsberg“, dem höchsten Punkt Holsteins, und nach dem Hessestein. Beide Hügel besitzen Aussichtstürme, von deren Plattform wir eine herrliche Aussicht sowohl auf die Landschaft zu unseren Füßen, wie auf die nicht zu entfernte Ostsee genießen; man erblickt die Türme von Neustadt, Lübeck, Wismar u., die mecklenburgische und holsteinische Küste, ja sogar bei ganz klarem Wetter die dänische Insel Langeland.

Der „Bungsberg“ ist bis zu seiner Spitze bewaldet, sein Turm ragt aus der grünen Kuppe hervor, während der Turm des „Hessestein“ auf nackter Höhe steht. In unmittelbarer Nähe des Hessestein liegt das der landgräflich heffischen Familie gebörige Schloß und Gut „Panter“, ein herrlicher Weitz, der Schlossgarten allein lohnt sich des Weges dorthin. —

Der Stationsort Gremsmühlen enthält außer Bahnhof und Post wenige Gebäude, jedoch ein bedeutendes Altkloster, dessen geräumige Veranda mehreren hundert Personen bei unangenehmster Witterung Schutz zu bieten vermag. Die Eisenbahn nimmt ihren Weg, das oldenburgische Gebiet bald verlassend, weiter nach dem 10 Minuten entfernten liegenden Städtchen Plön am großen und kleinen Plöner See; jener ist überhaupt der bedeutendste und größte des ganzen holsteinischen Seengebietes. Bekanntlich heimdet sich im ehemaligen Plöner Schloß, seit der Erwerbung Holsteins durch Preußen, eine Kadettenanstalt. Weiterhin, bei Wilsberg am Plöner See, trennt sich das Geleise und führt einerseits nach Kiel, andererseits über Neumünster nach Altona und Hamburg. Es läßt sich also sehr gut von Hamburg aus eine kleine Rundreise über Lübeck nach dem gleichnamigen freundlichen Fürstentum unternehmen und bei unseren heutigen schnellen Verbindungen genügen schon wenige Tage, um dieses schöne Fleckchen Erde in unserem sonst an Natur Schönheiten nicht allzu reichen Norden kennen zu lernen.

„Ohne Sorge, mein Herr, wir Franzosen haben gelernt, zu schweigen und zu warten. Lernen Sie den Barbaren ihre Künste ab, bis die Zeit kommt, sie gegen dieselben zu verwenden, und lassen Sie sich nicht verbergsen. Ihre Schwester Sidonie habe ich in letzter Stunde noch davor gerettet.“

„Honoringe jagte mir, sie sei nach Lyon in ein Institut gekommen,“ bemerkte Henri, dem das Gesprächsthema doch ein wenig zu gefährlich ward, und der auch wünschte, die Rede auf die ältere Schwester zu bringen.

„Du hast Honoringe gesprochen?“ fragte auch sofort Glodie. „Was hat denn das arme Kind geliebt? Was gedachte sie zu thun? Ihr Fortgehen hat mich ganz krank gemacht.“

„Ich dachte es mir, daß es Dir sehr nahe gehen würde, und ich deshalb gekommen,“ erwiderte Henri nicht ganz der Wahrheit gemäß.

„Sie schick Dich! Es thut ihr leid! Sie möchte wiederkommen!“ rief Glodie rath und freudig, fügte aber, von einem Blick ihrer Cousine getroffen, kleinlaut und klagend hinzu: „Ach, Henri! Sie hat sich recht un dankbar bewiesen und mir vielen schweren Kummer bereitet. Wenn sie indes ihr Unrecht einseht — Sie stockte, selbst nicht recht wissend, was sie sagen dürfte oder sollte.“

„Honoringe hat mir keinen Auftrag gegeben, Tante,“ bemerkte sich Henri zu sagen, „ich komme aus eigenem Antriebe.“

„Und ich darf sagen, daß Sie nun desto willkommener sind,“ versetzte Euphroine, während Glodie ihrem Liebsten die Wangen streichelte und sein Auge von seinem hübschen, sonnenverbrannten Gesicht wandte. „Ihre Schwester muß es einmal unter Fremden versuchen; es wird zu ihrem eigenen Besten sein, sie ist hier durch meine gute Glodie gar zu sehr verwöhnt worden und konnte es nicht begreifen, daß nicht alles nach ihrem neunzehnjährigen Kopf zu gehen hat. Doch sprechen wir nicht davon, es regt Ihre Tante zu sehr auf.“ Mit großer Gewandtheit lenkte sie das Gespräch auf andere Dinge und zeigte sich sehr unterhaltend und viel erfahrender.

Henri vermochte immer weniger zu begreifen, wie man diese Frau schroff und herrschsüchtig nennen und ihr allerlei Unheimliches nachsagen konnte; für ihn legte sie nichts als Unheimlichkeit und Wohlwollen an den Tag, das sie allerdings so weit trieb, daß sie ihn nicht einen Augenblick mit der Tante allein ließ und selbst ihre Befehle an Jeannette wegen Verschönerung der Abendmahlzeit im anstehenden Zimmer und bei offen stehender Thür erteilte.

Als Henri sein Zimmer aufsuchte, nachdem er mit den beiden Damen zu Nacht gegessen, nach der Mahlzeit noch eine Stunde verplaudert und auf dringendes Jureden von Madame Mercier eine Cigarette geraucht hatte, mußte er sich sagen, daß der Abend viel angenehmer verbracht, als er für möglich gehalten, daß er aber dem eigentlichen Zweck, welcher ihn hergeführt, nicht um ein Haar breit nähergekommen war.

Am andern Morgen klopfte es frühzeitig an seine Thür, verwundert sprang er auf und fragte, wer da sei. „Machen Sie auf, Herr Henri,“ hörte er die alte Jeannette draußen rufen.

Er warf schnell einige Kleidungsstücke über, öffnete die Thür und fragte die mit einem großen Korb am Arme zum Ausgehen gerüstet vor ihm stehende Alte, weshalb sie ihn denn bei nachschlafender Zeit wecke und wohin sie selbst schon wolle.

„Es ist nicht mehr so früh, Herr Henri,“ sagte sie eilig, „Madame Mercier ist bereits in die Messe gegangen, und ich muß auch fort. Frau Glodie ist zu Hause geblieben, weil sie meinte, es müßte doch jemand da sein, wenn Sie aufstünden, um Ihnen das Frühstück zu bereiten, und die Madame Mercier hat ihr recht gegeben. Ich weiß gar nicht, was ich daraus machen soll, sie ist seit Ihrer Ankunft wie umgewandelt.“

„Ihr versteht die Frau nicht zu behandeln, sie ist gar nicht so übel, man muß sie nur zu nehmen wissen,“ versetzte Henri selbstgefällig, denn seine Eitelkeit fühlte sich durch das stichliche Wohlgefallen, welches die verschleierte Madame Mercier für ihn an den Tag legte, doch sehr geschmeichelt. Jeannette zuckte die Achseln.

„Mag ja sein,“ versetzte sie, die Gestalt ihres ehemaligen Pfleglings mit zärtlichen Blicken streifend. „Schnen kann nun einmal keiner widerstehen; aber was ich sagen wollte, wenn Sie unsere Madame ein Stündchen für sich haben wollen, so machen Sie, daß Sie hinunterkommen; so gut treffen Sie's den ganzen Tag nicht wieder; es ist ein besonderer Glücksfall; Sie sind oben ein Sonntagskind; doch ich muß fort, erst in die Messe und dann hab' ich noch eine Menge Kommissionen zu besorgen; weiß der Himmel, wo Madame Mercier immer alle Aufträge hernimmt.“

Sie sprach die letzten Worte schon im Fortgehen, und Henri beackte sich, dem erhaltenen Winke folgend, seinen Anzug zu vervollständigen und seine Tante aufzusuchen. Er fand sie in der Küche beschäftigt, Feuer in der Kochmaschine anzuzünden und einen mit Wasser gefüllten Kessel darüber zu hängen.

„Aber Tante,“ rief er verwundert und unwillig, „warum thust denn Du dergleichen Arbeiten?“ Sie wandte sich um, und ein Freundeslächeln erklärte ihr klaffes, verhärmtes Gesicht. „Wein lieber Junge, du bist Du ja schon!“ rief sie voll Herzlichkeit und schloß ihn in die Arme, „wie glücklich bin ich, Dich einmal wieder zu haben.“

Henri erwiderte ihre Zärtlichkeit, wiederholte aber dann seine Frage.

„Du mußtst doch Dein Frühstück finden, wenn Du herunterkommst,“ sagte sie in etwas verlegenem Ton.

„Nun, hätte das Jeannette nicht besorgen können?“ fragte er.

„Ein ängstlicher Ausdruck in Miene und Blick der Tante ließ erkennen, wie unangenehm ihr diese Fragen waren, und wie sie allem ausweichen wollte, was den Einfluß, den Madame Mercier auf sie ausübte, verraten könnte.“

„Du hast Kummer, Tante,“ rief Henri und umfing

sie wieder mit beiden Armen; „was fehlt Dir, sage mir alles!“

„Der Tod der Tante; der Streit mit Euphroine,“ zählte sie auf, „und als der endlich beigelegt war, der Unfriede hier im Hause und endlich gar Honoringe's Fortgehen! Ach, Du glaubst nicht, was ich gelitten habe. Dem Besuch bringt mir seit langer Zeit die erste Freude.“

„Wie habe ich mich nach Dir gesehnt, Du gute Tante, und wie viel habe ich Dir zu erzählen,“ erwiderte Henri.

„Warte noch ein paar Minuten, Henri,“ bat sie; „das Wasser siedet schon; der Frühstückstisch ist auch bereits gedeckt; geh' nur voran, ich folge Dir in wenigen Minuten mit dem Kaffee, und während wir ihn gemeinschaftlich trinken, können wir gemütlich plaudern.“

Sie wies ihn in das kleine Zimmer, in welchem er sie gestern aufgesucht; dasselbe lag zwischen dem Speisezimmer und der Küche, welche letztere wiederum auf den hinteren Flur des Hauses mündete. Bald darauf erschien sie mit dem stichigen, duftenden Kaffee.

„Wie schön ist's dabei,“ rief Henri, Glodie entgegengehend und ihre Hand küßend; „nicht wahr, Tante, bei Dir ist und bleibt meine Heimat, Du bist meine Wohltäterin, meine zweite Mutter!“

„Mein Sohn, mein lieber Sohn, könntest Du daran zweifeln?“ fragte sie halb zärtlich, halb vorwurfsvoll.

„Mein, nein,“ versicherte er.

„Du wirst den vollen Beweis erst erhalten, wenn ich nicht mehr bin,“ fuhr sie fort.

„O, Tante, sprich nicht davon,“ bat Henri aufrichtigen Herzens, „der Tag wird hoffentlich noch sehr fern sein.“

„Ich weiß doch nicht,“ erwiderte Madame Menetret, den Kopf schüttelnd, „ich fühle mich oft so müde, so sterbensmüde und empfinde eine Sehnsucht, mich ganz aus der Welt zurückzuziehen.“

„Gi, Tante, ich dachte, hier wär's ohnehin schon einsam genug,“ bemerkte Henri eilig.

„Doch nicht so still, wie ich's möchte, weißt Du, ich befinde manchmal die frommen Schwestern drinnen im Kloster.“

„Welch' ein Einsam, Tante,“ rief Henri kopfschüttelnd; „das ist trankhaft; Du wirst schon wieder auf andere Gedanken kommen und Dich am Leben freuen; höre nur, was ich Dir zu erzählen habe.“

Er legte die geleerte Tasse auf den Tisch, ergriß Glodie's Hand und erzählte nun von Helene Dumaire. Mit der Sprache des Poeten und des Liebenden schilderte er die wunderbare Schönheit und den eigenartigen, beredenden Zauber des jungen Mädchens, die Glut ihrer und seiner Liebe und ihr Verlöbniß.

„Wir haben einander ewige Treue geschworen,“ fuhr er fort, „und nun bin ich zu Dir gekommen, um Dir alles zu vertrauen. Nicht wahr, Du meine gute, einzige Tante, billigst meine Wahl und regnest unsen Bund.“

„Du bist noch sehr jung, Henri,“ entgegnete, nicht ohne lebhaftes Ueberdrehung zu verraten, Madame Menetret, „und hast Dich noch für keinen Beruf entschieden.“

„O, dieser Beruf, dieser Beruf!“ warf Henri ein. „Jeder Mensch soll eingereiht sein in eine besondere Klasse, besondere Ordnung, Abtheilung und Unterabtheilung; und nicht geschäft wird die Leistung des einzelnen nach dem, was sie wert ist, sondern nach dem, was sie an flingender Münze einbringt!“

„Es ist meine Pflicht, Dich darauf aufmerksam zu machen,“ beschwichtigte ihn Glodie; „das junge Mädchen ist von geringer Herkunft und ganz arm.“

„Sprich nicht so, liebe Tante, überlasse es anderen, überlasse es Madame Schneider, folge kleinbürgerliche, främerhafte Einbildungen zu machen; sie sind ein fremder Tropfen in Deinem Blute; ich habe alle solche Bedenken stets mit dem einen Worte zurückgewiesen: Ich kann das, ich darf Mensch sein, denn ich habe meine Tante Glodie! Sollte ich mich darin getäuscht haben?“ schloß er, indem er vor ihr niederkniete und bittend zu ihr aufsaß.

Sie schlang beide Arme um seinen Nacken, zog ihn an sich, küßte ihn, und außer Stände, diesem Appell an ihr Herz zu widerstehen, antwortete sie: „Du hast Dich nicht getäuscht, mein lieber Sohn! Ja, Du thust recht, ein armes Mädchen glücklich zu machen, und weißt Du,“ fuhr sie etwas geistert fort, während er sich erhob und seinen früheren Platz wieder einnahm, „gewissermaßen überhebt mich Deine schnelle Verlobung doch einer Sorge.“

(Fortsetzung folgt.)

Familiennachrichten aus dem Herzogtum

(Aus dem Standesamtshörsaal der betr. Gemeinden.)

Gemeinde Weyen. Geboren: dem Landmann Maas, Schwerebarden, 1 T.; dem Grenzaufseher Hofmann, Einswarden, 1 T.; dem Grenzaufseher Thernmann, Flagbalsgerfel, 1 S. — Aufgebote: Grenzaufseher Job. Heinrich Wübbeling, Volkers, mit Friederike Elise Wilhelmine Kanten, geb. Logemann das.; Arbeiter Ernst Aug. Julius Hinrichs, Tombeck, mit Joh. Henriette Rath, Söpten, Tetters. — Gestorben: Margarete Sophie Schäfer, geb. Hildeke, Weyen, 67 J.



Kampfgenossen-Verein Oldenburg.

Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes.

1. **Verammlung** am Donnerstag, den 7. Juni d. J., abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal (Markthalle).

Tagesordnung: Feier des Geburtstages S. R. H. des Großherzogs.

2. Diejenigen Vereinsmitglieder, welche sich am diesjähr. Bundeskriegertage in Delmenhorst beteiligen wollen, werden ersucht, ihre Namen in die im Vereinslokal (Markthalle) ausliegende Liste einzutragen.

Ziehung am 13. u. 14. Juni.

500,000 Mark

als Hauptgewinn im günstigsten Falle bietet die **Hamburger grosse Geld-Verlosung**, welche vom Staate genehmigt und garantiert ist.

Die vorteilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Klassen von 110,000 Losen 53,400 Gewinne im Gesamtbetrage von

Von den hierneben verzeichneten Gewinnen gelangen in **erster Klasse 3000** im Gesamtbetrage von Mark 136,760 zur Verlosung.

Der Haupttreffer 1ster Klasse beträgt M. 50,000 und steigert sich in 2ter auf M. 35,000, 3ter M. 60,000, 4ter M. 65,000, 5ter M. 70,000, 6ter M. 75,000, in 7ter aber auf event. M. 500,000, spec. M. 300,000, 200,000 etc.

Die nächste Gewinnziehung erster Klasse dieser grossen vom Staate garantierten Geld-Verlosung ist amtlich festgestellt und findet

10,452,425

Mark

zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell

schon am 13. u. 14. Juni statt

und kostet hierzu
1 ganzes Orig.-Los Mark 6
1 halbes „ „ 3
1 viertel „ „ 1.50

500,000

Mark

speziell aber

1 à 300000
1 à 200000
1 à 100000
2 à 75000
1 à 70000
1 à 65000
1 à 60000
1 à 55000
1 à 50000
1 à 40000
5 à 20000
3 à 15000
26 à 10000
56 à 5000
106 à 3000
253 à 2000
6 à 1500
756 à 1000
1287 à 500
35950 à 148
18991 à M. 300, 200,
150, 127, 100, 94, 67,
40, 20.

Alle Anträge werden sofort gegen Einzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Einteilung der Gewinne als die verschiedenen Klassenziehungen, als auch die betreffenden Einzahlungsbeträge zu ersehen sind, und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franko im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, nicht konvenierend die Lose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Kollekte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000 etc.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Beteiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der nahen Ziehung halber alle Aufträge baldigst direkt zu richten an

Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechselgeschäft in
HAMBURG.

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen und da unser Haus seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, bitten wir alle diejenigen, welche sich für eine unbedingt **solide Geld-Verlosung** interessieren und darauf halten, dass ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direkt vertrauensvoll an unsere Firma Kaufmann & Simon in Hamburg zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der Originallose aus unserer Kollekte betraut, sondern wir verkaufen nur direkt mit unseren werten Kunden und dieselben genießen dadurch alle Vorteile des direkten Bezugs. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registriert und promptest effektiviert.

Unsere Firma ist seitens des Hohen Grossherzogl. Oldenburg. Staatsministeriums als Concession zum Verkauf dieser Original-Lose im Grossherzogtum Oldenburg erteilt worden.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 10. Juni, nachm. 3 Uhr, in der Schule zu Petersfehn: Predigtgottesdienst, dann Abendmahlsfeier für Alte und Schwache: Pastor Ramsauer.

Garnisonkirche. Am Sonntag, den 10. Juni: Militärgottesdienst (10 1/2 Uhr): Diw.-Pfarrer Rogge.

Obernburger Kirche. Am Sonntag, den 10. Juni: Gottesdienst (10 Uhr): Pastor Goellrich.

Katholische Kirche. Am Sonntag, den 10. Juni: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Gottesdienst 9 Uhr. 3. (Gocham) 10 1/2 Uhr.

Militärgottesdienst 8 Uhr. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Gottesdienste in der Methodisten-Kapelle. Sonntag:

Morg. 9 1/2 Uhr: Predigt. Morg. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 2 Uhr: Jünglingsverein. Abends 7 Uhr: Predigt. Mittwoch: Abends 8 1/2 Uhr: Bibelfunde.

Baptistenkapelle, Wilhelmstr. 6. Gottesdienst: Sonntag, den 10. Juni:

morgens 9 1/2 Uhr, nachmittags 4 Uhr. Sebermann ist freundlichst eingeladen.

Fortsetzung des Ausverkaufs.

Pferde-Decken

besonders preiswert, eine Partie, das Stück 9 Mk., in großer, reinwollener Ware.

P. F. Ritter.

Osternburg.
Schützenhütte
empfehlen
L. Bley, Schützfr.
S. Weiss, Bremerstr.

● **Rahmkäse,** ●
à Pfund 60, 80, 100 S. W. Stolle.
Hartkäse, groß und fett, in Kästen von
100 Stück 3 M 50 S.
W. Stolle, Schüttingstr.

Verkauf von Resten in Blumenstoffen,
Feinen, Baumwollwaren, Gardinen,
Stückerien, Klappspitzen u. angehängter
Wäsche zu sehr billigen Preisen.
Julius Harmes,
Langestr. 72.

Baumw. Strickgarne
ungebleicht, weiß und farbig. **Diamant-**
schwarz, garantiert luft-, wasser- u. schweiß-
echt, empfiehlt
W. Weber, Langestr. 86.

Nährhafter als Fleisch. **Sehr leicht verdaulich.**
ca. 30% Albumin-Mehl. — Eiweiss

enthalten
Dr. med. Disqué's Albumin-Kraftbrot
für Blutarmer und Schwache, überhaupt für Kranke, welche nicht viel essen können.
Dr. med. Disqué's Albumin-Nährzwieback
für Schwache, Magenkranke und Kinder etc.
Dr. med. Disqué's Albumin-Nährbiscuits
für Blutarmer, Brechdurchfall, sowie engl. Krankheit.
Dr. med. Disqué's Albumin-Kindermehl
sehr leicht verdaulich, bei Brechdurchfall etc., blut- und knochenstärkend.
Dr. Disqué's Albumin-Kraftsuppenmehl
nährhafteste und leichtverdaulichste Speise für Schwache, Magenkranke etc.
Dr. med. Disqué's verbessertes Schrotbrot
sehr nahrhaft, vorzüglich bei träger Verdauung und Stuhlverstopfung.
Obige, nach den Anweisungen des Herrn Dr. med. Disqué, Kreisarzt a. D. und jetziger
Chefarzt der v. Zimmermann'schen Stiftung Naturheilstalt zu Chemnitz, hergestellte
vorzügliche Nährmittel nebst Analysen sind zu beziehen und werden fabrikt von

Anton Berger, Oldenburg,
Friedensplatz.

Fuhrleute zur Holzaufuhr aus **Hatten**
nach
L. Bachhaus.

Zum Juni-Pferdemarkt empfehle ich
meinen großen Pferdehändler. Für **Gras**
Johann Böfeler,
Alexanderstr. 3.

Echhorn. Zu verkaufen 2 junge, nahe
am Kalben stehende Kühe.
G. Silbers.

Zu September od. später wird eine freund-
liche Etage zu mieten gesucht. Offerten unter
E. 489 an J. Büttner's Annoncen-Expedition,
Oldenburg i. Gr.

Weimar-Lotterie 1894 in zwei Ziehungen.

Die erste Ziehung unserer diesjährigen Verlosung mit insgesamt

6700 Gewinnen im Werte von 200,000 Mark, darunter

Hauptgewinne i. W. v. 50,000 Mk., 20,000 Mk., 10,000 Mk. n. s. w.

findet vom 16.—18. Juni d. J. statt.

Losse für 1 Mk. sind zu haben in den bekannten Verkaufsstellen und durch

den Vorstand der Ständigen Anstellung in Weimar.

(Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.)

Local-Verband Bremer Kegelsklubs.

VIII. Preis-, Konkurrenz- u. Industrie - Kegeln
auf 8 neuen Bahnen

beim Kegelbruder Stöfel auf dem Schlachthof zu
Bremen

am 10., 11., 12., 17. und 18. Juni 1894.

Anfang Sonntags 3 Uhr nachm., Montags 11 Uhr vorm., Dienstags 4 Uhr
nachm. — Schluß ca. 11 Uhr abends.

I. Ehren-Bahn Karten à M 3.—	II. Fest-Bahn Karten à M 2.—	III. Hercules-Bahn Karten à M 1.—
IV. Konkurrenz-Bahn Karten à M 1.—	V. Fitt-Bahn Karten à M 1.—	VI. Partie-Bahnen Karten à M 1.—
VII. Industrie-Bahn Karten à 50 S.		

Karten zum Ehrenkegeln, nur für Mitglieder des Local-Verbandes Bremer
Kegelsklubs und des Deutschen Kegler-Bundes, à 3 M., sind gegen Vorzeigung der
Mitgliedskarte 1893/94 zu haben bei Herrn S. Seinen, Bremen, Langestr. 141.
Der Vorstand.

Ich habe mich in Brabe als
Rechtsanwalt

niedergelassen und übernehme Ver-
tretungen bei dem Großherzoglichen
Landgerichte in Oldenburg und sämt-
lichen Amtsgerichten.

Alein Bureau befindet sich in
„Meine's Hotel“ (Kasse Nr. 5).
Meiners, Rechtsanwalt.

Zwischenahn. Der Feuermann **Gerd**
Buschmann zu Saarenstroth und Koni.
lassen am

Sonnabend, den 16. Juni d. J.,
nachm. 6 Uhr,

1 **Aderwagen**, so gut wie neu,
2 **Biegen**,
1 vollst. Bett, 1 Schrank, 1 Tisch, 1 Stühle,
1 Kiste, 1 Badtrog, 1 Schneidebade mit
Messer, 1 Hackballe, 1 gr. eis. Topf etc.,
auch plm. 4 **Ech. S. Roggen**
öffentlich meistbietend verkaufen.
J. H. Hinrichs.

Große Hamburger Geld-Lotterie.

110,000 Lose, 55,400 Gewinne. Mitin auf 2 Lose 1 Gewinn.

Grösster Hauptgewinn ev. 500,000 Mk.,

ferner je 1 Gewinn à 300,000, 200,000, 100,000 Mark u. s. w.

Diese Lotterie ist eingeteilt in 7 Klassen und findet die Gewinnziehung
1. Klasse, in welcher der größte Gewinn bereits 50,000 Mark beträgt, am

13. u. 14. Juni 1894 statt.

Hierzu { ganze halbe viertel achtel } **Orig.-Lose.**
verden ich { à 6 M à 3 M à 1.50 M à 0.75 M }

Antliche Pläne werden kostenfrei.

G. Dammann, Braunschweig.

Obriktlich angestellter Haupt-Kollekteur.
Für alle 7 Klassen kostet 1/4 126, 1/2 63, 3/4 31.50, 1/8 15.75 M.

Innerhalb kurzer Zeit fiel sowohl die **Prämie**, als auch das
große Los in meine vom Glück bevorzugte Haupt-Kollekte.

●● Eingetroffen: ●●

Stör, Male, Bückinge, Granat, Ma-
trelen, ff. Matjesheringe und Malta-
Kartoffeln. W. Stolle, Schüttingstr.

WER
lebend. ital. Geflügel gut u. billig
bezuhlen will, verlange Preisliste
von Hans Maier in Ulm a. D.
Grosser Import Ital. Produkte.

Zum Medardusmarkt empfehle
Stallung

für 40 Pferde.
Oldenburg b. Oldenburg, Bremerstr. 27.

M. Dreiser.
Prima Nagelholz, bei ganzen u. halben
Reulen, sowie im Aufschnitt billigst.
W. Stolle.

Bremer Reitklub.

Wett-Rennen

auf dem
Rennplatze in der Vahr
bei Bremen.

Erster Tag.

Sonnabend, den 9. Juni 1894,
nachmittags 4 Uhr.

1. Eröffnungs-Jagd-Rennen, 23 Unterschriften.
2. Bremer Schnitzel-Jagd-Rennen, 6 Unterschriften.
3. Verkaufs-Flach-Rennen, 17 Unterschriften.
4. Lokales Flach-Rennen, 7 Unterschriften.
5. Preis der Vahr (Jagd-Rennen), 23 Unterschriften.
6. Rennen für deutsche Landwirte oder deren Söhne.

Zweiter Tag.

Sonntag, den 10. Juni 1894,
nachmittags 3 1/2 Uhr.

1. Oldenburger Jagd-Rennen, 6 Unterschriften.
2. Horner Hürden-Rennen, 13 Unterschriften.
3. Verkaufs-Jagd-Rennen, 14 Unterschriften.
4. Hansa-Flach-Rennen, 10 Unterschriften.
5. Grosses Bremer-Jagd-Rennen, 29 Unterschriften, von denen 13 angenommen.
6. Trost-Rennen, 16 Unterschriften.

Der Vorstand des Bremer Reitklub.

Bremer Reitklub. — Wettrennen.

Bremen.

Hôtel de l'Europe.

Den Besuchern der am Sonnabend, den 9. Juni, und Sonntag, den 10. Juni, stattfindenden Rennen empfehle ich mein

Restaurant

angelegentlich.

Dejeuners à la fourchette von 10 bis 1 Uhr.
Diners à part „ 1 „ 6 „
Soupers von 6 Uhr an.
Restauration à la carte zu jeder Tageszeit.

Hochachtungsvoll

Franz Voth.

Streichfertige Oelfarben,

alle trockenen Malerfarben, gefochtes Leinöl, Terpentinöl, Siccativ, sämtliche Sorten Lacke, Fußbodenöl mit und ohne Farbe, sowie alle Sorten Pinsel empfiehlt in bekannter Güte

Ernst Klostermann,

Staufstraße 14,

neben Herrn Hofschlachtermeister Korengel.

Fußboden-Lacke

in allen gewünschten Sorten, mit und ohne Farbe, empfiehlt

Ernst Klostermann,

Staufstraße 14,

Spezial-Geschäft in Farben, Lacken und Maler-Artikeln.

Für Teilnehmer am Sängerkongress (20., 21. u. 22. Juli) werden gegen Bezahlung gute Wohnungen in Privathäusern gesucht. Anmeldungen schriftlich bei Kaufmann B. Fortmann, Langestr. 21.

Gedewecht.

Schönen hiesigen

Futterhonig

empfehle billigt

H. Seje.

!50,000!

!Fünfzig Tausend Mark!

sind als Haupttreffer sicher in der am 13. und 14. Juni stattfindenden 1. Ziehung der

Großen

Hamburger Geldverlosung

zu gewinnen, wozu wir ganze Lose à 6 M., 1/2 à 3 M., 1/4 à 1 M. 50 s

nach allen Gegenständen unter Postnachnahme versenden und sofort nach Ziehung amtliche Gewinnliste franco zuwenden. Losvorrat ist nur noch gering, daher erbitten Aufträge raschstens!

Mindus & Mienthal,

Hamburg.

Für's Großherzogtum staatl. konzeffioniert.

Kurort Grund am Harz.

W. Römer's Hotel Rathhaus

(alt bewährt) mit Parkvilla und neuer Villa. Billige Pension bei längerem Aufenthalt. Omnibus am Bahnhof Gitterde-Grund.

Habe noch sehr schöne Gartentopfen zu verkaufen.

Bockstraße 7.

Eversten. Zu verkaufen ein junger

Schäferhund.

H. Warfing, beim Wirt Schütte.

Bremer Reitklub.

Rennen

auf dem Rennplatze in der Vahr
bei Bremen.

Sonnabend, den 9. Juni 1894,
nachmittags 4 Uhr,

6 Rennen (3 Flach- u. 3 Hindernis-Rennen)

und
Sonntag, den 10. Juni 1894,
nachmittags 3 1/2 Uhr,

6 Rennen (2 Flach- u. 4 Hindernis-Rennen),

darunter am Sonnabend, den 9. Juni, um 6 1/2 Uhr:

Rennen für deutsche Landwirte oder deren Söhne.

Preis M. 200.—, wovon M. 150.— dem ersten, M. 50.— dem zweiten Pferde.

Ehrenpreise den Reitern des ersten und zweiten Pferdes.
Für Pferde im Besitz von in Deutschland wohnhaften bürgerlichen Grundbesitzern, welche von denselben nachweislich entweder selbst gezogen sind oder zur Pferdezüchtung oder zur Bewirtschaftung ihres Grundbesitzes verwandt werden. Pferde, welche bereits in einem öffentlichen Rennen gestartet haben, oder je in Trainers Hand oder in den letzten sechs Monaten in Reiters Hand waren, sind ausgeschlossen. Einfl. M. 5, ganz Neug., welche dem dritten Pferde zufallen. Distanz ca. 1300 Meter. Zu nennen am Renntage oder vorher beim Schatzmeister Herrn H. F. E. Bömers, Pelzerstraße Nr. 55 in Bremen. Unter drei Pferden kein Rennen.

Der Vorstand des Bremer Reitklub.

Jose

zur 306. Hamb. Lotterie
Zieh. 1. u. 14. Juni.
1/2 6 M., 1/3 3 M., 1/4 1 M.
50 s, 1/5 75 s. Amtl. Listen u. Pl. gratis.
Marienburg, Zieh. 21. u. 22. Juni,
à 3 M., Hauptgewinn 90,000 M.
Weimar, 2 Zieh. 1. Zieh. 16. u. 18.
Juni, Hauptgew. i. W. 50,000 M.,
à 1 M., 2. Zieh. 20. s.
S. Dohlen, Oldenb., Schillingstr.

Bürgerfelde. Zu verkaufen: 1 Sofa, Kleiderkasten, großer Spiegel, Bett und Bettstelle. Die Sachen sind so gut wie neu.
Nachzuziehen Schulweg 16.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.
Zweihäute. Zugelaufen ein Jagdhund mit braunen u. weißen Flecken. S. Kahlen.

Zu belegen und anzuleihen gesucht.
Auf ein Automobil im Seeverlande suche ich 14,000 bis 24,000 M. gegen erste Hypothek anzuleihen.
Oldenburg. Rechtsanwalt Carstens.

Vakanzen und Stellengesuche.

Vertreter gesucht.

Für Oldenburg u. Umgeg. west- u. ostpreussische Inseln wird zum Besuchen größerer Gasthöfe, Hotels, Kurhäuser und Kaufleute für einen gut einzuführenden Artikel ein Vertreter gesucht.
Offerten unter V. T. 6954 an Rudolf Mosse, Dresden.

Für ein mittelgroßes Gut in der Nähe Bremerhavens wird auf gleich oder Johanni eine Mannsell gesucht, die im Kochen, Backen und mit dem Federvieh Bescheid weiß.
Schriftliche Offerten nebst Gehaltsanprüchen und Zeugnissen erbittet

Frau J. Rauch,

St. Magnus b. Bremen.

Stellung erhält jeder überallhin umhinst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl. Courier, Berlin-Weiden.

Hafende. Gesucht 1 gewandter Schuhmachergeselle auf dauernde Arbeit gegen hohen Lohn.
S. Reiser.

Ehemer Mühle b. Zwischenahn. Suche auf sofort oder baldmöglichst einen zuverlässigen Mülserknecht.

Viele Mädchen u. Knechte sucht auf gleich Ww. Nachtweg, Lindenallee.

Bei ein Laufbursche. Vindenstr. 13.

Gesucht für ein Kurz- u. Vollwaren-Geschäft ein junges Mädchen, welches mit Erfolg längere Zeit in einem solchen Geschäft thätig war. Schriftliche Anerbieten unter Nr. 90 an die Exped. d. Bl.

Oldenburg. Von einem Herrn auf dem Lande wird ein Diener für alle häuslichen Arbeiten auf sofort gegen hohen Lohn gesucht. Früherer Offiziersbursche bevorzugt. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich Theaterwall 7 melden.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

UNION.

Freitag, den 8. Juni:

3. Abonnements-Konzert.

Anfang 6 Uhr.

Entrée à Person 50 Pfg.

Abonnements sind noch an der Kasse und an den bekannten Stellen zu haben.

Hüttner, Königl. Musikdiregent.

Hude.

Am Sonntag, den 10. Juni:

Grosses Garten-Konzert.

Nachher:

Ball

im Tanzzelt. W. Dierßen, Gasthof zur Ruine.

Dreibergen.

Am Sonntag, den 17. d. Mts., zur Feier der Schlacht bei Belle Alliance:

Gartenkonzert u. Ball,

wozu freundlichst einladet
S. W. Feldhus.

Turnverein Nadorst.

Am Donnerstag, den 14. Juni d. J., Anfang 8 1/2 Uhr abends, findet im Vereinslokal (Zoh. Wesen, Nadorst) ein

BALL

statt, wozu Damen, Turnfreunde und fremde Turner hiernit freundlichst eingeladen werden. Nichtmitglieder können eingeführt werden. Turner und Turnfreunde haben ihre Vereinsabzeichen anzulegen. Der Turnrat.